

Meine Große Montessori Arbeit

2017

Die Sprachen von Mittel-erde

I Quenyâr Endórëo

E' qy-neräzým äv centyärä



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	- 7 -
Vorwort.....	- 7 -
J.R.R. Tolkien.....	- 9 -
<i>Elbisch</i>	- 11 -
Herkunft:.....	- 13 -
Phonologie:.....	- 14 -
Grammatik:.....	- 14 -
<i>Die Schwarze Sprache</i>	- 21 -
Herkunft:.....	- 23 -
Phonologie:.....	- 23 -
Grammatik:.....	- 25 -
<i>Khuzdul</i>	- 29 -
Herkunft:.....	- 31 -
Phonologie:.....	- 33 -
Grammatik:.....	- 34 -
<i>Die Gemeinsame Sprache</i>	- 39 -
Herkunft:.....	- 41 -
Phonologie:.....	- 42 -
Grammatik:.....	- 42 -
Schluss.....	- 45 -
Begriffe und Namen aus Tolkiens Werken.....	- 47 -
Glossar linguistischer Terminologie.....	- 50 -
Literaturverzeichnis.....	- 53 -
Karten.....	- 55 -

Die Menschheit lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: die, die *Der Herr der Ringe* und *Der Hobbit* bereits gelesen haben und die, die dies noch tun werden.

-Sunday Times



Einleitung

Vorwort

Dass ich dieses Thema nehmen würde, hat mich selbst ein bisschen überrascht, da ich als aller erstes *Die Kunst des Krieges* als Arbeit ins Auge gefasst hatte. Warum ich es am Ende doch nicht als Thema genommen habe, liegt daran, dass es einfach zu groß und ein praktischer Teil eher schwierig geworden wäre. Der Grund, warum ich mir dann die Sprachen der Mittel-Erde ausgesucht habe, war, dass ich ein Herr der Ringe Fan bin und ich einmal aus Spaß das gesamte Ring-Gedicht auf der Schwarzen Sprache Mordors (ohne Wörterbuch und jegliche Vorkenntnisse) zu übersetzen versuchte. (Eine ausführliche Analyse des Ring-Gedichts finden Sie ab Seite 25.) Dabei kam die Idee auf, dass dieses Thema vielleicht besser wäre, vor Allem, weil ich mich für die Sprachen von Tolkien (am meisten Orkisch und Black-Speech) schon immer interessiert habe.

Tolkien erfand 14 Sprachen, die er dann in seine Geschichten einbaute. Unter diesen Sprachen befinden sich Elbisch: Quenya, Aman, Telerin und Sindarin mit einzelnen Dialekten, Zwergisch: Khudzdul, die Menschen Sprachen: Gondorin, Rohirric, Dunländisch und die Gemeinsame Sprache. Von diesen 14 werde ich jedoch nur mit ein paar arbeiten: Quenya, Khudzdul, die Gemeinsame Sprache und die Schwarze Sprache. Diese eben genannten Sprachen werde ich in den folgenden Kapiteln genauer beschreiben: wie sie zu Stande gekommen sind, ihre Rolle auf Mittel-Erde, die Phonologie und die Grammatik. Zudem besteht mein praktischer Teil daraus, nicht nur etwas über Linguistik zu lernen, sondern letztendlich meine eigene Sprache zu erfinden: Neräzym (Ausspr. Nerasim).

Da fast alle meine Ressourcen auf Englisch sind, könnte man es als einen Teil der praktischen Arbeit sehen, dass ich das meiste erst übersetzen musste.

J.R.R. Tolkien¹

John Ronald Reuel Tolkien (geb. 3. Januar 1892 in Bloemfontein, Oranje-Freistaat, Südafrika) war ein britischer Schriftsteller, Philologe und Professor für Linguistik (Sprachwissenschaften). Tolkien verbrachte jedoch wenig Zeit in Südafrika, da seiner Mutter das Klima nicht so gut bekam. Er verbrachte mit seinem Bruder Hilary und seiner Mutter einen Urlaub im Englischen Birmingham, wo sie nach dem plötzlichen Tod des Vaters, der in Südafrika verblieben war, blieben. Im Oktober 1911 begann Tolkien sein Studium am Exeter College in Oxford, wo er zunächst einen Abschluss in *Classics*, dem Studium der klassischen Sprachen Latein und Griechisch, machte und später seine Titel Professor Doktor der Vergleichenden Sprachwissenschaft erhielt.

Tolkien verbrachte die meiste Zeit seiner Jugend mit dem Erlernen, Studieren und Erschaffen von Sprachen. Seine Mutter brachte ihm Latein, Französisch und Deutsch näher, während er in der Schule Griechisch, Mittelenglisch, Altenglisch (auch Angelsächsisch genannt), Altnordisch (auch Alt-Isländisch genannt), Gotisch, modernes und Mittelalterliches Walisisch, Finnisch, Spanisch und Italienisch lernte. Auch in Russisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Niederländisch und Lombardisch hat er sich Grundlagen erarbeitet. All diese Sprachen hatten Einfluss auf seine eigens erfundenen Sprachen. Durch die Erfindung dieser Sprachen ist Mittel-Erde, so wie wir sie in seinen Werken „Der Hobbit“, „Herr der Ringe“ und „Das Silmarillion“ kennen, entstanden.

Der größte Einfluss auf Tolkiens Werke war höchstwahrscheinlich das angelsächsische religiöse Gedicht *Crist* von Cynewulf. Zwei der Zeilen standen klar heraus:

Eala Earendel engla beorhtast

ofer middangeard monnum sended.

Heil dir Earendel, strahlendster aller Engel,
über der Mittel-Erde der Menschheit entsandt.

Die Metaphorik eines himmlischen Lichtes, das der Menschheit gezielt gesandt wird - vielleicht um Hoffnung zu bringen - ist poetisch kraftvoll und war wahrscheinlich deswegen ein solcher

¹Die Informationen im Kapitel über Tolkien sind hauptsächlich aus „The Languages of Tolkien’s Middle-earth“ von Ruth S. Noel entnommen und von mir übersetzt.

Einfluss². In diesen zwei Zeilen finden sich drei Elemente, die essentiell für Tolkiens Werke sind: ein Licht in Form eines Engels mit dem Namen Earendel, die Tatsache, dass diese Lichtgestalt mit einer Bestimmung der Menschheit gesandt wird und das Wort *Mittel-Erde*. *Mittel-Erde* ist eine alte Beschreibung für Europa oder die bekannte Welt der Europäer. Das mittelalterliche Englisch sprach von der bekannten Welt als *middel-erde* oder *meddel-earth*. Im Angelsächsischen war es *middegeard*. In der skandinavischen Mythologie wurde *Midgard* als die Welt der Menschen bezeichnet, im Gegensatz zu den Welten der Götter, Riesen und anderen nicht weltlichen Orten. Bis zu dem Zeitpunkt als Tolkien das Gedicht las, war er bestimmt schon mit der Alt-Isländischen *Prose Edda* bekannt, die sich um *Orentil* handelt, eine Figur, die Ähnlichkeiten mit Eärendil aufweist. Orentil war auch der Name eines Sterns - wahrscheinlich des Morgensterns - der entstanden sein soll, als der Gott Thor Orentil über einen eisigen Fluss trug. Orentils Zeh fror während der Überquerung ab und Thor warf den Zeh himmelwärts, wo er für immer scheinen sollte. 1914, ein Jahr nach dem Tolkien die *Crist* gelesen hatte, schrieb er sein erstes Gedicht über Earendel, wobei er seine Figur ‚Eärendil‘ nannte. Während der nächsten zwei Jahre kombinierte er sein Gedicht mit einer erfundenen Sprache, die auf Finnisch basierte und später zu Quenya werden sollte. Auf dieser Sprache begann Tolkien vermehrt Poesie zu schreiben. Humphrey Carpenter nahm ein Segment aus einem der ersten Gedichte von Tolkien auf, zu der leider keine Übersetzung vorhanden ist:

Ai lintulinda Lasselanta

Pilingeve suyer nalla ganta

Kuluvi ya karnevalinar

Vematte singi Eldamar

Soweit man dieses Gedicht entschlüsseln kann, beginnt es mit einer für die Elben charakteristischen bittersüßen Eindringlichkeit: „Singet geschwind über der Blätter Fall.“

² Zitat aus „The Languages of Tolkien’s Middle-earth“ von Ruth S. Noel (von mir übersetzt)

Elbisch

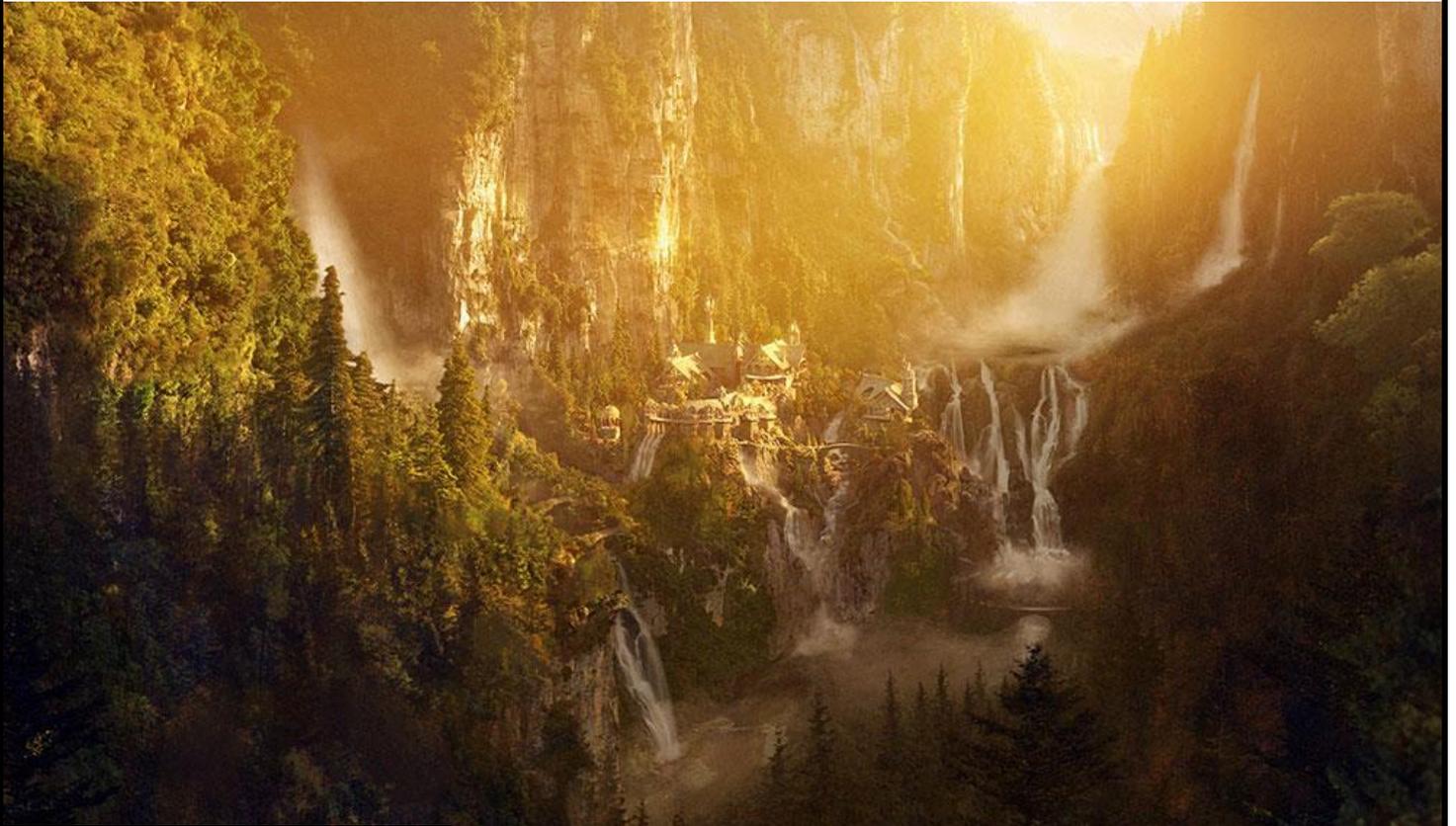


Abbildung 1 Imladris/ Bruchtal

*„Selbst der Kleinste vermag den Lauf des
Schicksals zu verändern“*

-Galadriel

Elbisch³

Die Elben wurden in zwei Hauptzweige gespalten, die West- oder Hoch-Elben (→Tareldar) und die Ost- oder Grau-Elben (→Sindar). Die Hoch-Elben leben auf Eldamar und Valinor (siehe Karte Seite 60) während die Grau-Elben auf Mittel-Erde leben, und zwar hauptsächlich im Dústerwald und in Lothlórien (siehe Karte Seite 57).⁴

Quenya⁵

Herkunft:

Der Name *Quenya* bedeutet so viel wie „die (gesprochene) Sprache“ und war ursprünglich eine Sprache von →Eldamar (Elbenheim) jenseits des Westmeeres. Sie ist von den Sprachen der West-Elben abgeleitet, die von Mittel-Erde nach Eldamar gezogen sind. Auf Eldamar veränderten sich die Sprachen dieser West-Elben, aber nicht so schnell oder so drastisch wie die ihrer Verwandten, die auf Mittel-Erde verblieben und zu den Sindar wurden. Quenya ist dadurch archaischer (altertümlicher) als Sindarin, beinhaltet also mehr Eigenschaften der ursprünglichen Sprachen. Quenya übernahm u.a. einige Wörter aus dem →Valarin, der Sprache der →Valar, wie *miruvóre* (ein Festtagsgetränk der Elben). Auf Eldamar steigerten die West-Elben ihre Fähigkeiten, erweiterten ihr Wissen und wurden als die Hoch-Elben bekannt. Dadurch wurde ihre Sprache gehobener und mit einem breiteren Wortschatz erfüllt als die ihrer Verwandten auf Mittel-Erde.

Modernes Quenya wurde nach Mittel-Erde von den Tiefelben (den →Noldor) gebracht, die dorthin zurückkehrten, um gegen →Melkor (Morgoth) zu kämpfen. Aber die Noldor waren nur wenige unter den zahlreichen Grau-Elben, und einige von ihnen wurden im Krieg gegen Melkor getötet. Also benutzten die Noldor mehr und mehr Sindarin für den alltäglichen Gebrauch, auch untereinander. Sie übersetzten sogar ihre eigenen Namen aus Quenya ins Sindarin, es ist beispielsweise möglich, dass →Galadriels ursprünglicher Name *Altariel* gewesen sein könnte. Quenya wurde dann nur noch für Poesie, Lehre und Gesang unter den Elben verwendet. Durch ein Bündnis mit den →Atani (einer Menschenrasse; auf Sindarin →*Edain*) gelang Quenya auch zu den Menschen, wo es über die Jahre einigen Einfluss auf die Sprachen und Namen von den Atani nahm. Nach dem Ende des Krieges gegen Melkor verließen die Noldor und einige Sindar

³ Ein Pfeil (→) vor einem Wort bedeutet, dass Sie dessen Bedeutung im Kapitel „Begriffe und Namen aus Tolkiens Werken“ S. 47 oder „Glossar linguistischer Terminologie“ S. 50 finden können.

⁴ Tolkien, *Das Silmarillion*, 1991

⁵ Die Informationen im Kapitel über Quenya sind aus „An Introduction to Elvish“ von Jim Allan und von der Website „Ardalambion“ von Helge Fauskanger entnommen und von mir übersetzt.

Mittel-Erde wieder und daher ist es eher unwahrscheinlich, dass noch Muttersprachler von Quenya auf Mittel-Erde existieren.

Phonologie:

Quenya hat, wie im Deutschen, die fünf Vokale: **a, e, i, o, u**. Lange Vokale sind mit einem Akzent gekennzeichnet: **á, é, í, ó, ú**. Der am Häufigsten vorkommende Selbstlaut ist **a** und der am Seltensten vorkommende ist **u**. Die Aussprache der Vokale ähnelt eher einem System in Spanisch oder Italienisch als beispielsweise in Englisch. Um die Aussprache zu verdeutlichen, setzte Tolkien einen Umlaut („Diäresis“) über manche Vokale: z.B. **Manwë** anstatt **Manwe**, da das letzte **e** nicht stumm ist, sondern betont wird; oder **Eärendil**, damit man **e** und **a** einzeln und nicht wie im englischen Wort **ear-** zusammen ausspricht. Die sechs Doppellaute in Quenya sind **ai, au, oi, ui, eu** und **iu**. Quenya hat jedoch einen extra Doppellaute: **hy**, der wie **ch** im deutschen Wort **ich** ausgesprochen wird, z.B. **Hyarmen** = **charmen** (Süden). Die Konsonanten sind den englischen fast gleich, allerdings kommen weder **ch** (wie in *church*) noch **j** wie in *joy* vor. Anstatt **sh** verwendet Quenya **zh**, was allerdings wie das **s** in *pleasure* ausgesprochen wird. Es sollte ebenfalls angemerkt werden, dass die Buchstaben **b, d** und **g** nur in den Kombinationen **mb, nd, ld, rd** und **ng** vorkommen. Manche Dialekte von Quenya haben auch **lb** anstelle von **lv**. Es gibt in Quenya am Silbenanfang nur die →Konsonantencluster **qu** (= **cw**), **ty, ny** und **nw**. Normalerweise gibt es auch keine Konsonantencluster am Silbenauslaut: Wörter enden entweder in den Konsonanten **t, s, n, l, r** oder in einem Vokal, wobei letzteres öfter der Fall ist. Im -Silbengelenk kann manchmal eine beschränkte Anzahl von Konsonantencluster entstehen; die von Tolkien als „regelmäßig“ oder „bevorzugt“ beschriebenen Konsonantencluster sind: **cc, ht, hty, lc, ld, ll, lm, lp, lqu, lt, lv, lw, ly, mb, mm, mn, mp, my, nc, nd, ng, ngw, nn, nqu, nt, nty, nw, ny, ps, pt, qu** (für **cw**), **rc, rd, rm, rn, rqu, rr, rt, rty, rs, rw, ry, sc, squ, ss, st, sty, sw, ts, tt, tw, ty** und **x** (= **ks**).

Was ebenfalls angemerkt werden sollte, ist, dass in Quenya **c** wie **k** ausgesprochen wird, so wird z.B. *cirya* (Schiff) **kirya** ausgesprochen.

Grammatik:

Das Nomen:

Der nominative Singular ist die einfache Form des Nomens und ist neutral oder „merkmallos“ („unmarkiert“). Die Pluralform kann bspw. mit der Endung **-i** oder einem Akzent markiert sein.

Die typische Funktion eines nominativen Nomens ist das Subjekt eines Verbs, wie **lómë** = Nacht oder **Aurë** = Tag, da in den Schlachtrufen vor und nach der →Nirnaeth Arnoediad (Sindarin für „Schlacht der ungezählten Tränen“): **Auta i lómë!** = Die Nacht entschwindet! und **Aurë entuluva!** = Der Tag kehrt zurück! zu hören ist⁶. Quenya hatte, als es in Valinor gesprochen wurde, einen Akkusativ, der geformt wurde, indem man den letzten Laut am Ende des Nomens verlängerte: **cirya** = Schiff (Nominativ) **ciryá** = Schiff (Akkusativ). Im Plural endete das Nomen mit einem Akkusativ immer in einem **i** z.B.: **ciryai** = Schiffe (Nominativ wäre **ciryar**). Die Funktion dieses Akkusativs war primär zu signalisieren, dass das Nomen das Objekt eines Verbs ist: ein Beispiel wäre „**haryan ciryá**“ „Ich habe ein Schiff“, „**haryan ciryai**“ „Ich habe [viele] Schiffe“. In späterer Zeit verschwand dieser Akkusativfall aus der Sprache der Noldor und der Nominativ bekam seine Funktion wieder. Es war also wieder in Ordnung anstatt **haryan ciryai**, **haryan ciryar** zu sagen.

Der Genitiv hat das Ende **-o**, so wie im Englischen das 's wie in **Vardo tellumar** „Varda's Dome“ (**Varda** ist eine der Valar) bzw. zu Deutsch „(Die) Gewölbe Vardas“. Dieses **-o** ersetzt ggf. das **a** am Ende eines Wortes: also ist es **Vardo** und nicht **Vardao** – jedoch werden die meisten anderen Vokale scheinbar nicht ersetzt: Bsp. **Eruo** = Eru's. Endet das Wort oder der Name schon in einem **o** dann wird das Ende „unsichtbar“ gemacht, sprich es gibt kein „zweites **-o**“; und normalerweise wird auch der Kontext verraten, ob es sich beim Nomen um einen Nominativ oder um einen Genitiv handelt: **Indis i Ciryamo** „Die Frau des Seefahrers“ (**Ciryamo** = Seefahrer). Der Plural im Genitiv wird durch die Endung **-on** ausgeschrieben, was man bei dem Titel **Silmarillion** „von den →Silmarils“ (wobei der ganze Titel **Quenta Silmarillion** „(Die) Geschichte der Silmarils“ ist), gut sehen kann. Ein Beispiel aus dem eben genannten Buch ist **rámar aldaron**, „(die) Flügel der Bäume“, welches die poetische Beschreibung für Blätter ist. Das Ende **-on** wird nicht zu der einfachen Form des Nomens hinzugefügt, sondern nur zu dem nominativen Plural. Und obwohl „Baum“ = **alda** ist, ist „der Bäume“ nicht **aldon** sondern **aldaron**, da der nominative Plural von Baum **aldar** ist. Also Singular: **Silmaril**, Plural: **Silmarilli**, Genitiv: **Silmarillion**. (Der Grund für das doppelte **l** von **Silmaril** vor dem Ende ist noch ziemlich unklar, aber man glaubt, dass sich der Wortstamm über die Zeitalter verändert hat und es sich bis zu dem Zeitpunkt so entwickelt haben könnte).

⁶ Das *Silmarillion* Kap. 20

Im Gegensatz zu Englisch und Deutsch, wo eine Präposition vor dem Nomen kommt, fügt Quenya dafür dem Nomen ein Suffix hinzu. Die Präposition „in“ = **-nen, -sse** z.B. „worin“ = **yasse**.

Der Artikel:

Quenya hat lediglich einen bestimmten Artikel **i** = „the“ bzw. „der, die, das“, z.B. **i eleni** „die Sterne“. Aber manchmal übersetzte Tolkien etwas mit einem Artikel ohne ein **i** hin zu schreiben: **Ai! Laurië lantar lassì**... „Ach! Wie Gold fallen die Blätter...“ anstatt „Ach! Wie Gold fallen Blätter...“. Es könnte jedoch sein, dass in diesem Fall **lassì** hier alle Blätter generell beschreibt anstatt nur ein paar bestimmte, sowie mit →Eldar die gesamte Elben-Rasse und nicht nur ein paar Spezifische gemeint ist.

Das **'n** das in dem Satz **utúlie'n aurë**, „Der Tag ist gekommen⁷“ zu finden ist, scheint ebenfalls eine Variante des Artikels zu sein. Dieses **'n** kann scheinbar (anstatt **i**) ebenfalls benutzt werden, solange es der Satz zulässt.

Das Adjektiv:

Es ist wichtig zu wissen, dass die Adjektive in Quenya die Anzahl angeben sollen. Adjektive, die Nomen im Singular modifizieren, enden in einem **-a** (*hala, morna, sindarinwa, vanwa*), in einem **-e** (*lisse, losse*) und in einem Konsonanten (*alcarin*). Adjektive, die Nomina im Plural modifizieren, enden in **-e** (*lintë, ilyë*) und **-i** (*luini*).

<u>Singular:</u>	<u>Plural:</u>
-a	-e
-e	-i
-ëa	-ië
<i>-Konsonant</i>	<i>-Konsonant + -i</i>

Es ist jedoch unklar, wann welche der o.g. Endungen eingesetzt werden muss. Nehmen wir folgendes Beispiel:

vanya vendë "eine wunderschöne Magd" > **vanyë vendi**

"Wunderschöne Mägde"

carnë parma "ein rotes Buch" > **carni parmar** "rote Bücher"

laurëa lassë "ein goldenes Blatt" > **laurië lassì** "goldene Blätter"

firin casar "ein toter Zwerg" > **firini casari** "tote Zwerge".

⁷ Das *Silmarillion* Kap. 20

Es ist sehr wahrscheinlich, dass im frühen Quenya das **-i** als Universalmarkierung für den Plural galt und dass Adjektive, die im Singular **-a**, **-e** und **-ëa** endeten, im Plural als **-ai**, **-ei** und **-ëai** dargestellt und nicht ersetzt wurden. Im Dritten Zeitalter wurden die Vokale jedoch wieder verkürzt und die Endungen **-ai** und **-é** fielen als **-e** zusammen, **-ei** und **-í** wurden zu **-i** und **-ëai** wurde zu **-ië**. Die Endung **-imë** scheint sowohl Plural als auch Singular zu sein. In ‚→Namárië‘ modifiziert **únótimë** (zahllose) das plurale Nomen **yéni** (lange Jahre), obwohl Tolkien dies in seiner ziemlich wörtlichen Übersetzung nicht als Pluralform markierte.

Das Pronomen:

Folgende Pronomen können in den Werken Tolkiens gefunden werden:

1. Person:

ich	-n
für mich	nin
mein	-nya
wir	-lme
wir beide	met
unserer	-lvo bzw. -lmo

2. Person:

Sie	elyë, -lyë
-----	-------------------

3. Person:

ihre	-rya
ihrer	-ryo
es (er?)	-s
die beiden	te, -t

Relativpronomen:

der, die, das, welcher, welche, welches	ya
in der, in dem, worin	yasse

Das Verb:

Die meisten Verben im Quenya können in zwei Kategorien unterteilt werden. Die kleinste Gruppe kann als die *Vollverben*

bezeichnet werden. Solch ein Verb ist trotz des immensen Einflusses anderer Kulturen und dem Krieg unverändert geblieben, wie das Wort **mat-** „essen“, welches direkt von dem Eldarin Wort *MAT-* kommt, die eine ähnliche Bedeutung hat; das Verb **tul-** „kommen“ stammt eins zu eins vom ursprünglichen Wort *TUL-*, welches „kommen, nähern“ bedeutet. **-tul** findet sich übrigens auch in der Schwarzen Sprache Mordors wieder.

Die zweite größere Gruppe der abgeleiteten bzw. zusammengesetzten Verben ist bekannt als der *A-Stamm*, da alle Verben in diesem Wortstamm ein **-a** als Endvokal aufweisen. Die hier am Häufigsten vorkommenden Endungen sind **-ya** und **-ta**. Weniger häufig findet man nur **-a** oder **-na**. Diese Endung kann die Bedeutung des Verbstamms verändern, muss aber nicht. Beispiele sind **tulya** „bringen“ und **tulta** „jemanden kommen lassen (herbeirufen)“.

Es sind fünf Zeiten in Quenya bekannt: *-Aorist*, *Präsens* (Gegenwart), *Präteritum* (Vergangenheit), *Perfekt* (vollendete Gegenwart) und *Futur* (Zukunft):

Der **Aorist** ist in Quenya die einfachste Zeitform, sowohl was seine Bedeutung als auch seine Form betrifft. Die grundsätzliche Bedeutung des Verbs wird weder modifiziert noch eingeschränkt. In einem früheren Stadium von Elbisch wies der Aorist eines Verbs ursprünglich die Endung *-i* auf. In Quenya wandelte sich dieses *-i* dann mit der Zeit in ein **-ë** um, sodass **car-** ("machen, tun") anstatt *cari carë* geschrieben wurde (diese Konjunktion könnte mit "macht" oder "tut" übersetzt werden).

Die Präsens eines einfachen Verbs wird durch die Endung **-a** und das Verlängern des Stammvokales gebildet: z.B. **sil** = „leuchten“ hat die Präsensform **síla** = „es leuchtet“; **mat-** = „essen“ hat die Präsensform **máta** „er/sie/es isst (gerade)“.

Das **Präteritum** in Quenya weist immer das Endvokal **-ë** auf, welches manchmal in den Kombinationen **-er** (wird im Plural verwendet) und **-në** vorkommt: Bsp. **ulya** = „eingießen, einschenken“ Vergangenheit: **ulyaë**; **orta** = „erheben/anheben“ Vergangenheit: **ortanë**.

Im **Perfekt** sind alle Verben mit **-ië** (oder **-ier** im Plural) und einem verdoppelten Stammvokal als Präfix gekennzeichnet (was bedeutet, dass man das nächstliegende Vokal nochmal nimmt und am Anfang wiedereinsetzt): Bsp. **yéni...** **avánier** = „Lange Jahre... sind vergangen“; **utúlien** = „ich bin gekommen“; **utúvienyes** = „ich habe es gefunden“.

Das Quenya **Futur** hat die Endung **-uva** (mit Plural **-uvar**) z.B. ist von dem Verb **mar-** = „wohnen, bleiben“ die Zukunftsform

maruva = „werde wohnen“. Endet dieses Verb jedoch mit einem **-a** bspw. **linda-** wird dies fallen gelassen und die Zukunftsform wird **linduva** anstatt **lindauva**.

Es könnte sein, dass die Endung **-uva** (soll, wird) den Präsenz-Indikator **-a** besitzt und dafür die entsprechende Vergangenheit durch **-uvë**, **-uvië** ausgedrückt werden sollte, wie z.B. **maruven**; **maruvien** = „ich werde wohnen/verweilen“.

Syntax:

Nach der Version des Gedichts *Namárië* in *The Road Goes Ever On* zu urteilen, bei der Tolkien einen etwas vereinfachten und „normalen“ Stil verwendete, wäre die in Quenya übliche Wortreihenfolge wie folgt:

Linksattribut(e) + Subjekt + Verb + Objekt + Rechtsattribut(e)

Nach **yassen** (worin) werden Subjekt und Verb getauscht.

Adjektive sowie Genitivformen kommen meistens vor dem zugehörigen Element, jedoch danach, wenn sie sich sinngemäß auch auf nachstehende Elemente beziehen. In den vorhandenen Texten finden wir keine Beispiele dafür, dass zwei Adjektive oder ein Adjektiv und ein Genetiv vor dem betroffenen Substantiv gleich nacheinander vorkommen würden.

Nehmen wir eine Zeile des ursprünglichen Gedichts und vergleichen diese mit derselben Zeile der o.g. überarbeiteten Version:

ursprüngliche Zeile: „...Vardo tellumar nu luini...“

„vereinfachte“ Version: „...Vardo nu luini tellumar...“

Vardo ist mit der Endung **-o** die Genitivform von **Varda**.

Tellumar bedeutet *Kuppel* oder *Gewölbe*, **nu** ist die Präposition *unter* und **luini** bedeutet *blau* (in der Pluralform). Die Übersetzung in *Herr der Ringe* lautet: „...unter Vardas blauen Gewölben...“ (Tolkien J. , 2015, S. 569) Obwohl das Adjektiv **luini** und das Substantiv **tellumar** gewissermaßen Plätze tauschen, kommt in beiden Fällen jedoch die Präposition nicht vor dem Substantiv in der Genetivform **Vardo**, sondern danach. In Quenya scheint Tolkien also vermeiden zu wollen, dass die Genetivform eines Substantivs zwischen der Präposition und dem betroffenen Objekt steht.

Die Schwarze Sprache



„Ein Schatz ist es mir, obwohl mit großem Schmerz erkaufet.“

-Isildur

Die Schwarze Sprache Mordors⁸

Herkunft:

Die Schwarze Sprache (eng. Black Speech) ist in Der Herr der Ringe Trilogie die Sprache des Dunklen Herrschers →Sauron. Diese erschuf er in den dunklen Jahren des Zweiten Zeitalters, um sie zu der dominierenden Sprache von allen, die unter seiner Knechtschaft standen, sowie von ganz Mittel-Erde zu machen. Letzteres gelang ihm jedoch nicht und nach seinem Sturz im Zweiten Zeitalter starb die Sprache größten Teils aus. Nur bei den →Nazgûl blieb die Sprache in ihrer Ursprungsform erhalten.

Als gegen Ende des Dritten Zeitalters Sauron wiederkehrte, brachte er auch die Schwarze Sprache wieder mit und sie wurde von Neuem die dominante Sprache all seiner Diener sowie der Mordor-Orks.

Es ist jedoch wichtig zu wissen, dass Orkisch und die Schwarze Sprache komplett verschieden sind. Da die →Orks keine eigene Sprache besaßen, nahmen sie was sie konnten aus anderen Sprachen und verdrehten diese bis es ihnen passte. Da sie sogar ihre eigene Art hassten, entstanden in den verschiedenen Stämmen zahllose barbarische Dialekte, sodass es unmöglich war, sich untereinander, außer mit der Gemeinsamen Sprache, zu verständigen. Selbst die Schwarze Sprache verstanden die Mordor-Orks zu vereinfachen und zu verunstalten.

Der Name ‚Schwarze Sprache‘ ist eigentlich nicht der von Sauron vorgesehene Name für seine Sprache (falls er einen hatte), sondern eher der Versuch Anderer, diese grässliche Sprache zu identifizieren. Genauso wie der Name →Barad-dûr, welcher auf der Schwarzen Sprache **Lugbúrz** heißt und wie das Sindarin Wort „Dunkler Turm“ bedeutet. Sauron schien es also gemocht zu haben als „der Dunkle“ oder „der Schwarze“ bezeichnet zu werden, was auch die Standard Uniformfarbe seiner Armee erklären würde.

Phonologie:

Es ist nicht viel von der Schwarzen Sprache veröffentlicht worden und es ist deswegen unmöglich, eine komplette Auflistung aller Laute und Wörter zu erstellen, oder die

⁸Die Informationen im Kapitel über die schwarze Sprache sind aus „An Introduction to Elvish“ von Jim Allan, von der Website „Ardalambion“ von Helge Fauskanger und aus dem Appendix F des „The Lord of the Rings“ von J.R.R. Tolkien entnommen und von mir übersetzt.

Grammatik so ausführlich zu behandeln, wie in dem Kapitel über Quenya.

Die Schwarze Sprache hat die Vokale **a, i, o, u**, von denen das **o** von Tolkien als selten vorkommend angegeben wird (**-e** findet in der Schwarzen Sprache fast nie Verwendung). Langes **-â** und **-û** sind nachgewiesen worden. Die **-Explosivlaute** sind **b, g, d, p, t** und **k**, die **-Frikativen** **th, gh** (aus Orknamen kann man auch **f** und **kh** hinzufügen), der Endlaut ist **-l** und die normalen Laute sind **r, m, n, s, z** (wird wie im Englischen ausgesprochen) und **sh** (das **sh** wird stark betont). Es ist bekannt, dass Sprecher dieser Sprache das **-r** rollen, ähnlich wie im Deutschen oder Französischen. Die Schwarze Sprache hat auch verschiedene **-Konsonantencluster** die bspw. nicht in Elbisch vorkamen⁹: **sn, thr** und **sk** am **-Silbenanlaut**, **rz**, und **zg** am **-Silbenauslaut**. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Sauron genau so wenig Liebe für Wörter und Dinge hatte wie seine Diener. Er zog das Meiste aus anderen Sprachen wie Elbisch. Bspw. ist das Wort **Uruk** in der Schwarzen Sprache dem Quenya *urco*, *orco* oder Sindarin *orch* ähnlich, ist aber *identisch* mit dem primitiven quendian Wort **uruk* (Varianten sind **urku*, **uruku*, aus Quenya *urco*, und **urkô*). Doch wie kannte Sauron primitives Quendian? Es könnte sein, dass er sich um die Eldar kümmerte, die sein Meister →Morgoth gefangen nahm und dass er zuständig für die „gentechnische“ Verwandlung zu Orks war; als →Maia konnte er wahrscheinlich ihre Sprache einfach interpretieren. Die ersten Elben nannten Morgoth und seine Diener **urukí* = „Schreckgestalten“ und Sauron fand Gefallen daran, den gefangenen Elben zu sagen, dass sie selbst zu *urukí* gemacht werden. Dieses Wort blieb ihm im Kopf.

Die Schwarze Sprache hatte jedoch auch andere Quellen für ihr Vokabular. Beispielsweise hat das Wort **nazg** = Ring seine Wurzeln offenbar im Valarin: *mâchananaškâd* = Schicksals-Ring. Da Sauron ein Maia war, wäre Valarin so etwas wie seine „Muttersprache“ gewesen. Morgoth kannte ebenfalls die Sprache der Valar, entweder, weil er selbst einer war, oder weil er sie durch seine Gefangenschaft auf Valinor aufschnappte. Eine vereinfachte Form von Valarin konnte er seinen Sklaven beibringen und das Valarin Wort *naškâd* wurde im Zweiten Zeitalter in einem orkischen Dialekt zu **nazg**, welches Sauron später wiederverwendete.

⁹ Die Schwarze Sprache ist auf Elbisch basiert

Grammatik:

Das Einzige, mit dem man arbeiten kann um die Grammatik zu analysieren, ist das Ring-Gedicht:

*Shre nazg golugranu kilmi-nudu
Ombi kuzdurbagu gundum-ishi
Nugu gurunkilu bard gurutu
Ash Burz-Durbagu burzum-ishi*

Daghburz-ishi makha gulshu darulu

*Ash nazg durbatulúk
Ash nazg gimbatul
Ash nazg thrakatulúk
Agh burzum-ishi krimpatul*

Daghburz-ishi makha gulshu darulu

Zu Deutsch:

*Drei Ringe den Elbenkönigen hoch im Licht,
Sieben den Zwergenherrschern in ihren Hallen aus Stein,
Den Sterblichen, ewig dem Tode verfallen, neun,
Einer dem Dunklen Herrn auf dunklem Thron*

Im Lande Mordor, wo die Schatten drohn.

*Ein Ring, sie zu knechten,
sie alle zu finden,
Ins Dunkel zu treiben
und ewig zu binden*

Im Lande Mordor, wo die Schatten drohn.

Das Allererste, was wir hier nun analysieren können, ist die Syntax (Wortreihenfolge) und die Bedeutung der einzelnen Worte. Da nur der Teil, der auf dem Ring eingraviert wurde, bereits von z.B. Helge Kåre Fauskanger analysiert und auseinandergenommen wurde, werden wir diesen als erstes behandeln:

*Ash nazg durbatulúk
Ash nazg gimbatul
Ash nazg thrakatulúk
Agh burzum-ishi krimpatul*

Betrachten wir zunächst die Syntax. Ich habe dafür drei Übersetzungen eingefügt: die englische Übersetzung Tolkiens (*eng.*), die deutsche eins-zu-eins-Übersetzung, um die Wortstellung zu verdeutlichen (*deut.1:1*) und die deutsche Übersetzung aus dem Buch (*deut. Gedicht*):

Ash nazg durbatulúk

One ring (to)rule them all (eng.)

Ein Ring (zu)knechten sie alle (deut. 1:1)

Ein Ring, sie zu knechten, (deut. Gedicht)

Ash nazg gimbatul

One ring (to)find them (eng.)

Ein Ring (zu)finden sie (deut. 1:1)

sie alle zu finden, (deut. Gedicht)

Ash nazg thrakatulúk

One ring (to)bring them all (eng.)

Ein Ring (zu)bringen/treiben sie alle (deut. 1:1)

Ins Dunkel zu treiben (deut. Gedicht)

Agh burzum-ishi krimpatul

And darkness in (to)bind them (eng.)

Und Dunkelheit in (zu)binden sie (deut. 1:1)

und ewig zu binden. (deut. Gedicht)

Wie man wahrscheinlich unschwer erkennen kann, ist die Wortreihenfolge der Schwarzen Sprache der englischen ähnlicher als der, der deutschen, also Subjekt + Verb + Objekt. Was sie jedoch von beiden unterscheidet ist, dass sie teilweise einen -agglutinierenden Sprachbau hat, weil sie das Verb (Infinitiv), welches einen Zweck angibt, und das Objekt zu einem Wort zusammensetzt, wie **durbatulúk** = sie alle zu knechten.

Da dieser Teil des Gedichts schon analysiert wurde, können wir uns deren Bedeutung sicher sein:

ash = Eins, Ein, (der)Eine

agh = Konjunktion „und“

nazg = Ring

Burz = Dunkel + Suffix **-um** = Dunkelheit

-ishi = postpositionales Suffix für „in“

durb = Verb (zu)knechten/herrschen - siehe **durbatulúk**

gimb = Verb (zu)finden - siehe **gimbatul**

thrak = Verb (zu)bringen - siehe **thrakatulúk**

krimp = Verb (zu)binden - siehe **krimpatul**

Wie vorhin erwähnt, hat die Schwarze Sprache einen teils agglutinierenden Sprachbau. Daraus folgt, dass **durbatulúk** = „(zu)knechten sie alle“ sich aus dem Verb **durb** knechten/(be-)herrschen, **-at-** = „zu“ (das **-at** ist ein Suffix, das einen Zweck oder eine Absicht angibt), **-ul-** sie(Pluralform) und dem Suffix **-úk** = „alle“ zusammensetzt: **durb-at-ul-úk** = knechten-zu-sie-alle. Ähnliche Wörter sind **gimb-at-ul** = „finden-zu-sie“, **thrak-at-ul-úk** = „bringen-zu-sie-alle“ und **krimp-at-ul** = „binden-zu-sie“.

Ich will jetzt meine Hypothese zu dem noch nicht analysierten Rest des Ring-Gedichts aufstellen. Zunächst werden wir erstmal eine Liste jener Wörter aufstellen, die noch nicht direkt identifiziert wurden. Die Bedeutung mancher Wörter kann man jedoch nachweisen, diese sind mit einem „*“ gekennzeichnet.:

Shre = Drei

golug = Elben*

ran = König

-u = Suffix für „zu“ bzw. Dativ z.B. „den“

Kilmi = Himmel

-nudu = postpositionales Suffix für „unter“

Ombi = Sieben

kudz = Zwerg

durbag = Herrscher* extrahiert aus **kudzdurbag** = Zwergherrscher

gundum = Steinhallen

Nugu = Neun

Gurut = Tod/ Sterben

gurun = sterblich

Bard = (dem Tode/Schicksal) verfallen/geweiht

Kil = Mensch/Person aus *Quenya Tarcil* = Mensch der Westernis.

Jetzt werden wir das Gedicht analysieren. Wie bereits erwähnt, setzt sich in der Schwarzen Sprache das Prädikat und das Objekt zu einem Wort zusammen. Ein Suffix scheint eine Art Präposition oder die Indikation des Dativs darzustellen, in diesem Fall **-u**. Basierend auf dieser Theorie können wir die Wörter in ihre einzelnen Elemente zerlegen. Darunter steht die 1:1 Übersetzung gefolgt von der „offiziellen“ Übersetzung aus dem Buch „Herr der Ringe“:

Shre nazg golugranu kilmi-nudu
Shre nazg golug/ran/u kilmi-nudu
Drei Ringe Elben/Könige/den (bzw. Dativ) Himmel-unter
(deut. 1:1)
Drei Ringe den Elbenkönigen hoch im Licht (deut.
Gedicht)

Den Teil *kilmi-nudu* habe ich aus dem einfachen Grund als „Himmel-unter“ übersetzt, weil die originale Übersetzung auf Englisch „under the sky“ war und ich daraus meine Schlüsse zog. Die deutsche Übersetzung „hoch im Licht“ deutet darauf hin, dass die Übersetzer auf die *Calaquendi* = Lichtelben anspielen, also die Elben, die das Licht von Valinor gesehen haben.

Ombi kuzddurbagu gundum-ishi
Ombi kuzd/durbag/u gund/um-ishi
Sieben Zwerg/Herrschern/den (bzw. Dativ) Stein/hallen-
in (deut. 1:1)
Sieben den Zwergenherrschern in ihren Hallen aus
Stein (deut. Gedicht)

Nugu gurunkilu bard gurutu
Nugu gurun/kil/u bard gurut/u
Neun sterblichen/Menschen/den (bzw. Dativ) verfallen
Tod/dem (deut. 1:1)
Den Sterblichen, ewig dem Tode verfallen, neun (deut.
Gedicht)

Ash Burz-Durbagu burzum-ishi
Ash Burz-Durbag/u burz/um-ishi
Einer Dunkel-Herrscher/dem (bzw. Dativ) Dunkel/heit-
In (deut. 1:1)
Einer dem Dunklen Herrn auf dunklem Thron (deut.
Gedicht)

Daghburz-ishi makha gulshu darulu
Dagh/burz-ishi makha gulshu darulu
Land/dunkel-in wo Schatten liegen (deut. 1:1)
Im Lande Mordor, wo die Schatten drohn (deut.
Gedicht)

Letzteres hatte ich als „Schatten liegen“ übersetzt, weil der englische Vers „In the Land of Mordor where the Shadows lie“ lautet. Das Wort **gulshu** habe ich als „Schatten“ interpretiert, weil das Wort **-gûl** aus **Nazgûl** (Ring-Geist) in der Schwarzen Sprache „Geist“ oder „Schattenwesen“ bedeutet.

Mir ist aufgefallen, dass die Schwarze Sprache keinen Plural zu formen scheint, sondern dass sie bei Bedarf einfach die Anzahl angibt, z.B. **ash nazg** = ein Ring, **shre nazg** = drei Ringe.

Khuzdûl

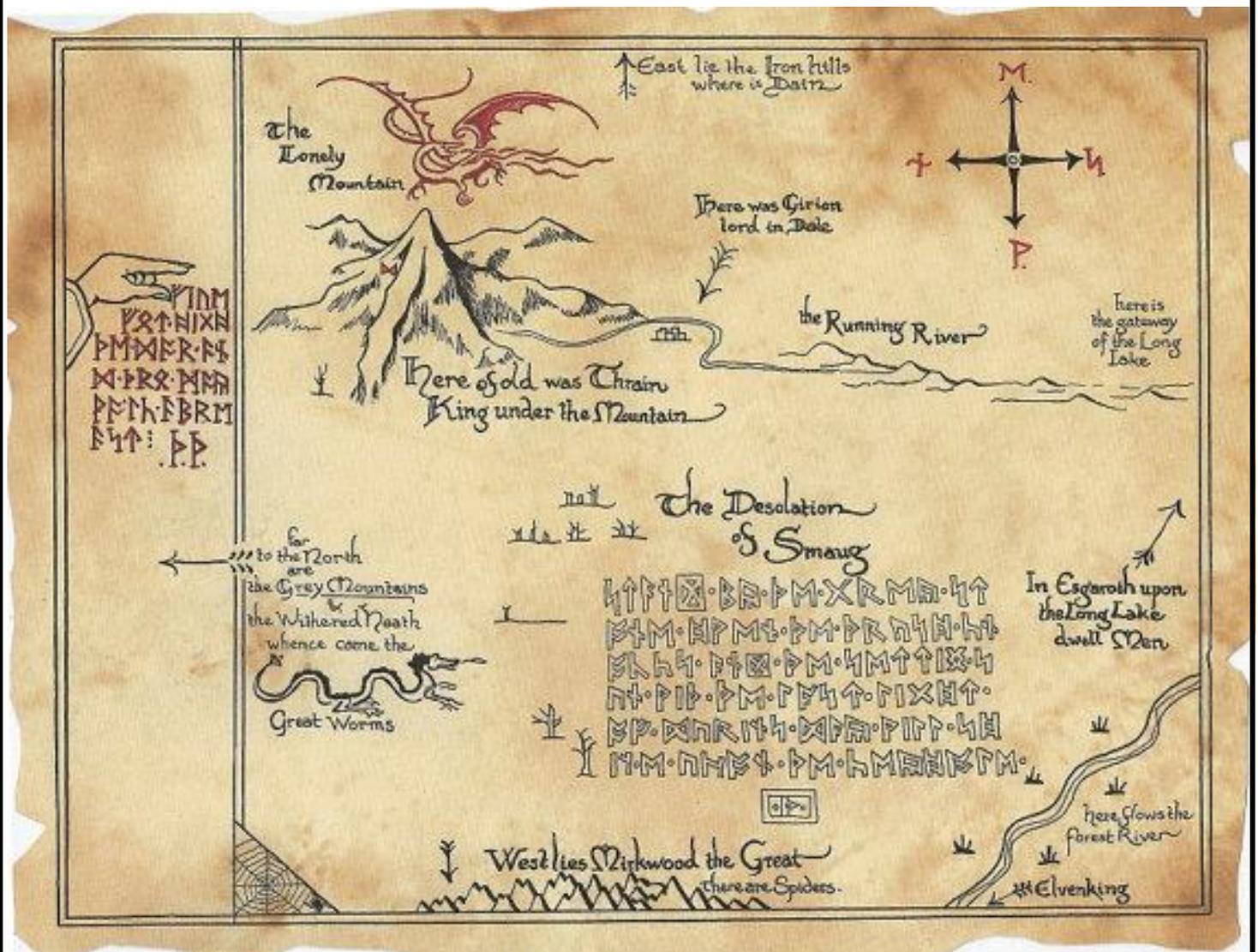


Abbildung 3 Karte von Thorin Eichenschild; Erebor

„Wenn mehr von uns Heiterkeit, gutes Tafeln und klingende Lieder höher als gehortetes Gold schätzen würden, so hätten wir eine fröhlichere Welt.“

-Thorin Eichenschild

Zwergisch: Khuzdûl¹⁰

Herkunft:

Khuzdul war die geheime Sprache der Zwerge, die sie nicht willig Fremden und anderen Rassen beibringen würden, nicht mal Freunden. Im zweiten Kapitel des Silmarillion erfahren wir, dass Aulë der Vala die sieben Zwergenväter erschuf. Ihnen konnte er die Sprache, die er für sie konstruiert hatte, beibringen, bevor sie in den →tiefen Schlaf fielen, zu dem sie →Ilúvatar verdammt hatte. Aus diesem Schlaf sollten sie nach der Ankunft der Elben erwachen. Die Zwerge nannten sich selbst **Khazâd** (Singular **Khuzd**) und ihre Sprache **Khuzdûl**, welches übersetzt ‚Zwergisch‘ bedeutet. Nachdem die Zwerge aus ihrem Schlaf erwachten, fing ihre Sprache an (wie alle Dinge auf Mittel-Erde), sich zu verändern. Jedoch waren diese Veränderungen minimal und selbst im Dritten Zeitalter war die Verständigung zwischen allen Zwergen in ihrer eigenen Sprache immer noch einfach. Wie es sich auch in der Natur der Zwerge widerspiegelt, waren die Veränderungen von Khuzdul wie das Verwittern von Stein, im Gegensatz zu den Sprachen der Menschen und der Elben, die mit dem Schmelzen von Schnee verglichen werden können. Egal wie gut erhalten Khuzdul auch sein mag, wurde es nur selten von Außenstehenden erlernt. In alten Legenden wird gesagt, dass Fëanor Khuzdul von Aulë beigebracht bekommen hatte. Laut Helge Fauskanger merkt Tolkien jedoch an, dass diese Annahme nicht unbedingt wahr ist, sondern wahrscheinlich nur eine Geschichte, die durch den Ruhm Fëanors entstanden ist. Auf Mittel-Erde waren die Elben nicht besonders an der Zwergen-Sprache interessiert und hielten auch nicht viel von ihr, da sie sich in ihren Ohren hässlich und stumpf anhörte, kompliziert zu sprechen war und die Zwerge (wie vorhin erwähnt) ihre Sprache nicht gern anderen beibrachten. Nur wenige der Eldar schafften es überhaupt Khuzdul zu lernen. Die Zwerge waren nämlich viel eher bereit, die Sprachen von anderen Völkern zu lernen, um mit ihnen Handel zu treiben oder Gespräche zu führen, als ihnen Khuzdul beizubringen, selbst wenn die andere Partie willig wäre, es zu lernen.

Nur zwei oder drei Mal in den langen Zeitaltern von Mittel-Erde waren die Zwerge willig, ihre Sprache mit anderen zu teilen. Im ersten Zeitalter trafen die Menschen vom Hause Hador in →Beleriand ein und trafen auf die Langbärte. Eine besondere Freundschaft formte sich zwischen den beiden Rassen, da die Männer Hadors gute, geschickte Reiter waren und dadurch den Zwergen einigen Schutz vor Orks bieten konnten. In diesem Fall waren die Zwerge zwar willens den Menschen Khuzdul beizubringen, jedoch erwies sich das als ein bisschen schwer,

¹⁰Die Informationen im Kapitel über Khuzdul sind aus „An Introduction to Elvish“ von Jim Allen und von der Website „Ardalambion“ von Helge Fauskanger entnommen und von mir übersetzt sowie aus „Der Silmarillion“ von J.R.R. Tolkien.

da Khuzdul eine sehr komplizierte Sprache ist und die Menschen langsam im Lernen waren. Ein paar Wörter bauten sie jedoch in ihre eigene Sprache ein (Khuzdul hatte sogar etwas Einfluss auf die einfache Struktur von Adûnaic, dem Vorläufer der Gemeinsamen Sprache).

Elbisches Interesse für Khuzdul war im Ersten Zeitalter nicht gerade hoch, mit einer Ausnahme: Curufin war sogar sehr an der Zwergen-Sprache interessiert, da er wahrscheinlich der einzige der Noldor war, der je mit den Zwergen Freundschaft schloss. Von ihm stammt das immense Wissen, das die elbischen Lehrmeister über Khuzdul hatten/haben. Mindestens ein Khuzdul Wort hat sich auf jeden Fall ins Sindarin eingeschlichen: Khuzdul **kheled** "Glass", findet man im Grau-Elbischen als *heledh* (Silmarillion Appendix, Eintrag *khelek*-). **Khazâd**, das Khuzdul Wort für Zwerge, wurde ins Sindarin als *hadhod* ‚Zwerg‘, *hadhodrim* ‚Zwergen Volk‘ übersetzt (eine andere und geläufigere Übersetzung wäre *naug* und *naugrim*). Andersrum entliehen die Zwerge mindestens ein Wort aus dem Elbischen: **kibil** ‚Silber‘ ist dem Sindarin Wort *celeb* sehr ähnlich.

Viel später im Zweiten Zeitalter ließen die Zwerge wiederstrebend ein paar Elben, aus rein wissenschaftlichen Gründen, ein wenig Khuzdul lernen. Sie respektieren, dass die Elben rein um des Lernen willens Khuzdul lernen wollten und erlaubten deshalb einigen der späteren Noldorin Lehrmeistern nicht nur die Sprache (*aglâb*), sondern auch die geheimen Gesten (*iglishmêk*) zu studieren. Curufin, der Lehrmeister von Gondolin, soll selbst einige Zeit in Khazâd-dûm unter den Zwergen verbracht haben. Diese späteren Lehrmeister waren also der Zwergen-Sprache gegenüber weniger arrogant als ihre Vorfahren, die mit Khuzdul (außer Curufin) gar nichts zu tun haben wollten.

Aus Gründen, die weder Elben noch Menschen je verstanden haben, verraten Zwerge ihre Eigennamen nie jemandem einer anderen Rasse, noch schreiben oder gravieren die Zwerge ihre Eigennamen, und zwar nicht einmal auf ihrem Grabstein. Darauf ist zu schließen, dass die Namen von **Balin** und **Fundin** auf Balins Grab in Moria Übersetzungen in die Menschengsprache sind. Diese Übersetzungen sollten die richtigen Namen „vertreten“, wenn anders Rassige dabei sind. Dies trifft jedoch nicht auf Khuzdul Ortsnamen zu.

Phonologie:

Khuzdul unterscheidet sich grundlegend von den anderen Sprachen des Westens. Sie war für Nicht-Zwerge genauso schwer zu lernen wie für uns bspw. Chinesisch.

Die Phonologie von Khuzdul ist im Vergleich zu anderen zeitgenössischen Sprachen in manchen Hinsichten eigenartig. Khuzdul hat **a, ai, b, d, e, g, i, k, kh, l, m, n, r, sh, th, u, o** und **z**. **Kh** und **th** sind aspirierte Verschlusslaute, das heißt **t** und **k** gefolgt von einem **h** und werden mehr oder weniger wie in *Rückhand* oder wie in *Rathaus* ausgesprochen. Deutsch hat auch solche Aspiranten, nur dass diese wahrscheinlich nicht ganz so stark betont werden wie in Khuzdul. Khuzdul besitzt aber auch *unaspirierte k* und *t* wie im Russischen oder Französischen, jedoch sind im Gegensatz zu Englisch, Russisch und Französisch die Khuzdul **k** und **t** eigene Phoneme, die von **kh** und **th** abgehoben werden müssen. Wir finden oft einen Kontrast zwischen **kh** vs. **k** und **th** vs. **t** an Silbenanlauten z.B. **Kibil-nâla** vs. **Khazad-dûm** und **Tumunzahar** vs. **Tharkûn**. **Sh** wird ähnlich dem Deutschen *sch* ausgesprochen. Manche Zwerge benutzen den stimmhaften Uvularen Vibrant [R] (ein am Gaumenzäpfchen gerolltes r).

In Khuzdul gibt es keine doppelten Konsonanten am Silbenanlaut. Alle Wörter müssen mit *einem* Konsonanten (oder Vokal) anfangen. -Konsonantencluster können jedoch am Ende eines Worts, wie in **Rukhs** "Ork" vorkommen.

Im Gegensatz zu den Konsonanten war das Vokalsystem ziemlich normal. Khuzdul besitzt die Standard Vokale **a, e, i, o, u** von denen die Langen mit einem „^“ gekennzeichnet sind: **â, ê, î, ô, û**. Diese langen Vokale müssen jedoch vor einem Konsonantencluster gekürzt werden **ûl** "Bach" wird zu **-ul-** in dem Namen **Azanulbizar** (Schattenbachtal).

Die einfache Struktur von Khuzdul ist die der Semitischen Sprachen, wie Arabisch und Hebräisch, nicht unähnlich. Die Wortstämme sind nicht eigene aussprechbare Wörter, sondern bestehen nur aus Konsonanten. Nomen, Verben, Adjektive, etc. werden nicht nur durch Präfixe und Suffixe abgeleitet (falls diese überhaupt benutzt werden), sondern auch indem bestimmte Vokale zwischen diese Konsonanten gestopft werden und/oder indem eines der Konsonanten verdoppelt wird. Oft werden die Wörter durch interne Vokalveränderungen anstatt durch das Anfügen von Affixen verändert: **Rukhs** = "Ork", Plural "Orks" = **Rakhâs**. Die Stammkonsonanten - die sogenannten →Radikalen - bleiben gleich, wie ***R-Kh-S** in diesem Fall. In Khuzdul sowohl wie in den Semitischen Sprachen, gibt es normalerweise nur drei Radikalen; **B-R-Z** "rot", **B-N-D** "Kopf", **K-B-L** "Silber", **N-R-G** "Schwarz". Und ein Beispiel für nur zwei Radikalen wäre **Z-N** "dunkel, schummerig". Offensichtlich werden Vokale

hinzugefügt, wenn diese Wurzeln als eigentliche Wörter erscheinen: z.B. **baraz** "rot" oder **bund** "Kopf" von den vorhin erwähnten **B-R-Z** und **B-N-D**. Die Radikalen ***Kh-Z-D** beherbergen die gemeine Idee von "Zwergisch" und kann in solchen Wörtern wie **Khuzd**, **Khazâd** "Zwerg, Zwerge" und **Khuzdul** "Zwergisch/Zwergen Sprache". Die grundsätzliche Bedeutung von **Kh-Z-D** hat wahrscheinlich etwas mit der Nummer „Sieben“ zu tun, vergleiche Adunaic *hazid* mit gleicher Bedeutung. Die Zwerge stammen von den Sieben Vätern der Zwerge ab und wurden in sieben Stämmen unterteilt - und wie wir wissen, werden Zwerge in später und einfältiger Mythologie der Menschen mit der Nummer Sieben assoziiert.

Das Wort **uzn** „schummerig“ gibt uns ein Beispiel wie bikonsonantale Wortstämme (hier **Z-N**) behandelt werden. Dieses Wort wird scheinbar nach demselben Prinzip wie **bund** oder **Khuzd** gebildet, hat jedoch keinen Konsonanten am Wortanfang. Aus Herr der Ringe Appendix E wissen wir, dass ein klarer Verschlusslaut oder ein Kehlkopfverschlusslaut einen Konsonanten am Anfang eines Wortes ersetzen kann. Der Kehlkopf- oder „Stimmritzenverschlusslaut, der möglicherweise den Konsonanten ersetzt, wird zwar nicht in Tolkiens Transkription von Khuzdul repräsentiert, hat jedoch eine eigene Rune im →Angerthas Schriftsystem.

Grammatik:

Das →Korpus, mit dem wir arbeiten können, ist ziemlich klein. Es gibt ein paar Namen, wie Khazad-dûm und Zirak-zigil, die Inschrift auf Balins Grab und einen Schlachtruf: **Baruk Khazâd! Khazâd ai-mênu!** „Äxte der Zwerge! Zwerge sind über euch¹¹!“

Betrachten wir zunächst den Anfang des Schlachtrufs: **Baruk Khazâd!** „Äxte der Zwerge!“. Baruk könnte als Beispiel des →„status constructus“ sein, der häufig in semitischen Sprachen vorkommt und auch „Genetiv-Verbindung“ genannt wird. Anders als im Deutschen bekommt nicht das zweite Substantiv eine besondere Form, sondern das erste. Nehmen wir folgendes Beispiel:

בַּיִת bajit – „ein Haus“

בֵּית bet – „ein Haus von...; das Haus des/der...“

סֵפֶר sefer – „Buch“

בֵּית-סֵפֶר bet sefer – „eine Schule“ („ein Buchhaus“, wörtl. „ein Haus eines Buches“)

(Wikipedia)

¹¹Wikipedia-Schriften und Werke Tolkiens

Wir können nämlich nicht mit Bestimmtheit sagen, dass **baruk** der normale Plural „Äxte“ und nicht eine spezielle Form der Genetiv-Verbindung ist. Es könnte von Bedeutung sein, dass alle anderen uns bekannten Pluralformen ein langes Vokal besitzen: **Khazâd** „Zwerge“, **Rakhâs** „Orks“, **tarâg** „Bärte“, **shathûr** „Wolken“, **ûl** „Bäche“, **dûm** „Hallen“, **bizâr** „Täler“. Könnte der normale Plural „Äxte“ daher **barûk** sein? Das Wort **shathûr** weist ein ähnliches Muster mit -a-u- auf. Im Hebräischen werden die Vokale in einer Genetiv-Verbindung oft gekürzt.

Da **u** offensichtlich das zwergische Element in einer Genetiv-Verbindung ist bzw. auch „von/aus“ bedeuten kann (siehe **Bund-u-shathûr** „Wolkenkopf“ bzw. „Kopf aus Wolken“) könnte es sein, dass **u** zu diesem Zweck in **baruk** zwischen das zweite und dritte Radikal eingebaut wurde? Wörter mit drei einfachen Radikalen (1-2-3) weisen oft in ihrer Singularform ein **u** zwischen dem ersten und dem zweiten Radikal auf: **1u23** Nehmen wir z.B. die Radikale **Kh-Z-D** und **R-Kh-S**: **Khuzd** „Zwerg“ und **Rukhs** „Ork“. Um ihre Pluralformen zu bilden, werden ein kurzes und ein langes **a** verwendet: **1a2â3**, also **Rakhâs** „Orks“, **Khazâd** „Zwerge“. Da **Baruk** eine ähnliche Radikalstruktur mit drei Konsonanten zu haben scheint (***B-R-K**), können wir unserer Hypothese einen *Status constructus Pluralis* hinzufügen: **1a2u3**. Demnach wäre der Singular ***burk** „Axt“, der normale Plural ***barâk** „Äxte“ und für die Genetiv-Bildung wird das **a** durch ein **u** ersetzt: **baruk** „[die] Äxte von/ der...“. (Nach demselben Prinzip wäre z.B. ***tarug Khazâd** „die Bärte der Zwerge“, da **tarâg** nachweislich „Bärte“ bedeutet). Der *Status constructus Singularis* könnte die Form **1u23u** (***burku Khazâd** „die Axt der Zwerge“) haben, also ist **Bundushathûr** einfach ***Bundu Shathûr** („Kopf aus Wolken“) zusammengeschrieben, da es sich um den Namen eines Bergs handelt.)

Der zweite Teil des Schlachtrufes ist **Khazâd ai-mênu!** „Zwerge sind über euch!“. **Khazâd** bedeutet wie wir wissen Zwerge, folglich muss **Ai-mênu** „über euch!“ oder „sind über euch“ bedeuten. **Ai** ist das Kürzel für **aya** „über“ und **mênu** ist Akkusativ Plural „euch“. Dieser Satz beinhaltet jedoch kein einziges Verb, das „sind“ bedeuten könnte. Solche Nominalsätze, wo „X Y“ „X ist/sind Y“ bedeutet, kommen oft in Russisch und vielen semitischen Sprachen vor. Dies könnte die Theorie des *Status constructus* unterstützen, in dem zwischen „X Y“ = „X des/der Y“ von „X Y“ = „X ist Y“ unterscheidet.

Schließlich ist da noch die Inschrift auf Balins Grab: **Balin Fundinul uzbâd Khazaddûmu** „Balin Sohn des Fundin, Herr von Moria“. Die Namen **Balin** und **Fundin** stammen aus der Menschensprache und sind dadurch irrelevant, was die Etymologie betrifft. Übrig bleiben die Endung **-ul**, mit der ein

Patronymikon also ein Vaternamen gebildet wird (siehe Fundinul), **uzbad** „Herr“ und der bekannte Name **Khazad-dûm** „Zwergenheim, Moria“. **Khazad-dûm** kommt hier mit einem **-u** am Ende vor, welches höchstwahrscheinlich einen Genetiv bildet. Da in diesem Fall das zweite Substantiv eine besondere Form bekommt und nicht das erste, handelt es sich hier nicht um die oben beschriebene Genetiv-Verbindung wie bei **Baruk Khazâd** „Äxte der Zwerge“. Dieses Genetivkonstrukt, das die Endung **-u** ans Objekt und nicht ans Subjekt dranhängt, können wir vielmehr mit der Endung **-s** bzw. **-es** im Deutschen vergleichen: „Der Herr des Hauses“, „Der Herr Morias“. Dadurch drückt man aus, dass Moria von einem Herrn geherrscht wird und nicht einem Herrn „gehört“ (anderenfalls würde es möglicherweise **uzbud Khazaddûm** heißen).

Ein paar *Nomen* wurden sowohl im Singular wie im Plural bestätigt: **Khuzd** „Zwerg“ plural **Khazâd**, **Rukhs** „Ork“ plural **Rakhâs** wurden bereits erwähnt. Unserer vorigen Spekulation zufolge wäre der Singular von **tarâg** „Bärte“ **turg** „Bart“. **Shathûr** „Wolken“ hingegen scheint nach einem ganz anderen Prinzip gebildet zu sein als **Khazâd** oder **Rakhâs** und wir können daher die Singularform nicht rekonstruieren. Diese würde immer noch die drei Radikalen **Sh-Th-R**, dafür aber andere Vokale beinhalten. Andere solche Nomina sind **ûl** „Bäche“ und **dûm** „Ausgrabungen/Hallen“. Es ist eventuell von Bedeutung, dass sowohl diese Nomina als auch **shathûr** das lange Vokal **û** gemeinsam haben. Der Singular für **bizâr** „Täler“ ist jedoch nicht klar, da dieses Nomen offensichtlich keiner der beiden Regeln befolgt.

Nur vier *Verben* wurden überhaupt bestätigt: **gunud** „unterirdisch graben, ausgraben, tunnelt“, **SLN** „fallen, herabfallen“ (nur als Wortstamm bekannt), **felek** „Stein hauen“ und das verwandte Wort **felak**, was so viel bedeutet wie „einen breiten Handmeißel oder einen kleinen Axtkopf ohne Stiel verwenden“. **Felak** könnte auch als Nomen für dieses Werkzeug verwendet werden (vgl. das englische Wort „hammer“, was sowohl „der Hammer“ als auch „hämmern“ bedeuten kann).

Nur 4 *Adjektive* sind uns bekannt: **Khazad** „zwerghisch / von Zwergen“, **sigin** „lang“ (in **sigin-tarâg** „Langbärte“), **zigil** „silber“ und **baraz** „rot“. Wenn in Khuzdul wie im Deutschen die Adjektive im Plural mit dem Nomen übereinstimmen (ein langer Bart, zwei lange Bärte), könnte **sigin** Plural sein (Sing. **sigan**?). Allerdings könnte die ‚normale‘ unveränderte Form in Komposita verwendet werden (wie im Deutschen „Langbärte“, nicht „Lange-Bärte“).

Die Komposita haben eine ähnliche Reihenfolge wie im Englischen und Deutschen: **Khazad-dûm** „Zwergenheim“, **Kibil-nâla**

(oder auch **Zigilnâd**) „Silberader“, **Kheled-zâram** „Glas-See“, **Gabilgathol** „Große Festung“ ", **Sigin-tarâg** „Langbärte“. Nur beim Namen **Zirak-zigil** „Silber-stachel“ ist die Reihenfolge anders, wobei wir hier möglicherweise wieder beim Status constructus wären: **zirak-Zigil** = „Stachel (aus) Silber“ (allerdings ohne **u**).

Nur ein *Pronomen* ist bestätigt: **mênu**, Akkusativ Plural „euch“
Es gibt nur zwei uns bekannte *Präpositionen*, **aya** „über“ (auf **ai** gekürzt in **ai-mênu** „über euch“), und **u** „von, aus, in“ (nur in der Komposition **Bundushathur** = „Head in/aus Wolken“, Name des Bergs Wolkenkopf, Sindarin *Fanuidhol*).

Die Gemeinsame Sprache



Abbildung 4 Anduin; die Fälle von Rauros

*„...Doch sind solche Taten nicht weniger
kühn, weil sie unbesungen bleiben.“*

-Aragorn

Die Gemeinsame Sprache¹²

Herkunft:

Die eigentliche Sprache, die die Charaktere in Herr der Ringe sprechen und in den Büchern durch Englisch oder Deutsch repräsentiert wird, heißt *Adûni* oder die Gemeinsame Sprache (Eng. Westron oder Common Speech). Sie ist die Muttersprache aller, die im Westen von Mittel-Erde leben (außer natürlich den Elben). Sie fungiert auch als eine Zweitsprache für die, die weiterhin eine eigene Sprache pflegen, wie die Rohirrim und die Drúedain (Wild-Menschen).

Selbst die Orks benutzen bei Bedarf eine vereinfachte Form der Gemeinsamen Sprache. In Mordor verstanden Frodo und Sam die beiden Orks, die sie aufzuspüren versuchten, da sie von verschiedenen Orkrassen stammten und sich nur mit der Gemeinsamen Sprache verständigen konnten.

Ursprünglich war Westron die Sprache derer, die die Elben →*Atani* oder →*Edain* nannten, welches ‚Väter der Menschen‘ bedeutet. Obwohl sie durch elbischen Einflusses angereichert wurde, war Westron immer noch eine Menschensprache und im Vergleich zu den Elbischen rau oder gar ungehobelt. Im Zweiten Zeitalter wurde das nûmenorische Adûnaic (der Vorläufer von Westron) in den Häfen Númenors auf dem Festland gesprochen und vermischte sich mit den Sprachen anderer Völker. Dies wurde dann zu einer Gemeinsamen Sprache erklärt und verbreitete sich unter allen, die mit der „Westerniss“ (Númenor) Handel betrieben und dehnte sich über den Westen von Mittel-Erde aus. Nach dem Untergang Númenors haben die wenigen Überlebenden, die Arnor und Gondor gründeten, Westron anstatt Anûnaic als gemeinsame Sprache für ihre Königreiche verwendet, auch wenn sie diese mit vielen Wörtern aus Quenya und Sindarin bereicherten. →Elendils Männer merkten jedoch schnell, dass von ihren Verwandten es nur noch wenige gab und dass die Dúnedain ein kleines Volk unter Fremden war. Sie nutzten daher Westron in all ihren Beziehungen zu anderen Menschen, wodurch Westron um einige Wörter aus dem Adûnaischen und aus dem Sindarin sehr bereichert wurde. Dennoch wandte sich Westron von Adûnaic ab, größten Teils durch Vernachlässigung, da die Dúnedain nicht viel übrig für die Sprache der rebellischen Könige von Westerniss hatten, die alle anderen Sprachen verdrängen wollten. Da Westron durch andere (vor allem durch die elbischen) Sprachen stark beeinflusst wurde, beschreibt Tolkien sie als „genauso vermischt wie modernes Englisch“. So könnte man die elbischen Elemente in der Gemeinsamen Sprache mit den Lehnwörtern im Deutschen aus Latein, Griechisch, Französisch etc. vergleichen.

Es ist noch weniger über Westron bekannt als über die Schwarze Sprache, aus dem einfachen Grund, dass Tolkien fast alles ins

¹² Die Informationen über die Gemeinsame Sprache sind hauptsächlich von der Website „Ardalambion“ von Helge Fauskanger entnommen und von mir übersetzt.

Englische übersetzte. Einige Wörter sind in Herr der Ringe Appendix F sowie in anderen Büchern von/ über Tolkien zu finden.

Phonologie:

Das archaische *Adûnaic* und Westron haben fast identische Konsonantenlaute: **p, b, t, d, k, g, m, n, ng, r, ph** (f), **th** (wie im englischen Wort *think*), **s, z, h, y, l**. Laut Fauskanger gäbe es in Westron **ch** (wie im englischen Wort *church*) und **sh**, konnte ich jedoch nicht nachweisen. Die Laute oder Konsonantencluster **hr-**, **hl** kommen in Westron ebenfalls vor. Es gibt in der Gemeinsamen Sprache kein **w** (wie im englischen Wort *water*), dafür aber ein **v** (wie in *Violine*), welches in *Adûnaic* gefehlt hat. Laut David Salo¹³ werden Wörter sowohl in Westron als auch in *Adûnaic* aus dreikonsonantigen Grundstämmen gebildet (z.B. g-m-b, t-p-k, g-l-b, l-b-n, n-r-g, z-l-b, usw.), indem man Vokale, Suffixe, Präfixe und Infixe hinzufügt. Salo nennt folgende Beispiele: **gamba** ‚Ziegenbock‘, **tapuk** ‚Hase‘, **galab** ‚Spiel‘, **laban** ‚Beutel‘, **narag** ‚Zwerg‘, **zilib** oder **zilbi** ‚Butter‘, und eine Anzahl von zweikonsonantigen Wortstämmen (r-m, z-r, b-n, r-ph), woraus sich folgende Wörter gebildet werden: **rama** ‚Häusler‘, **zara** ‚alt‘, **bana** ‚halb‘, **rapha** ‚Klette‘. Jim Allan jedoch nennt andere Beispiele: aus ph-r-z und k-l-b werden *pharaz* (Gold) bzw. *kalab* (herunterfallen) gebildet.

Die Vokale befolgen das klassische fünfer System: kurz **a, e, i, o, u** und lang **â, ê, î, ô, û**, wobei langes **ê** in keinem Wort nachgewiesen worden ist, jedoch in Appendix E in einer Fußnote erwähnt wird.

Westron besitzt die Quenya laute *ty, hy* nicht; genauso wenig wie *ch* wie im Deutschen *ach*.

Eine späte phonologische Veränderung wird erwähnt: doppelte (lange) Konsonanten zwischen Vokalen wurden zu einzelnen reduziert; **tunnas** „Wächter“ wird daher *tunas* ausgesprochen (aber nicht so geschrieben). Konsonanten wurden in bestimmten Kombinationen verändert: so repräsentiert **tunnas** das frühere **tudnas**.

Grammatik:

Was die Grammatik betrifft, haben wir nur Endungen und den elbischen Einfluss auf Westron.

¹³David Salo ist ein Sprachwissenschaftler, der die Sprachen Tolkiens studierte und später von Peter Jackson angeheuert wurde, um Elbisch, Zwergisch usw. für die *Der Herr der Ringe* Spielfilm-Trilogie weiter zu entwickeln.

Endungen:

Das Suffix **-a** wird zum einen als Derivationsmorphem zur Bildung von →Nomina Agentis verwendet, wie in **pûta** "Bläser" und **batta** "Schwätzer". Zum anderen kennzeichnet das Suffix **-a** zumindest im Dialekt der Hobbits die maskuline Form. Somit wäre der Name Bilbo eigentlich **Bilba**. Die Suffixe **-o** und **-e** kennzeichnen die feminine Form. Man vermutet, dass Tolkien alle Endungen der Hobbit-Namen umgeschrieben hat, also **-o** wurde zu **-a** und umgekehrt.

Der Plural scheint durch das Suffix **-in** gebildet zu werden: **cûbuc** „Hobbit“ Pl. **cûbugin** (**cûbuc** veränderte sich jedoch in Herr der Ringe zu **kuduk**). Tolkien hatte einige Ideen für die Plural-Endung, bevor er sich letztendlich für **-in** entschied: **-a**, **-il** und **-en** (die Idee von einem stimmlosen Explosivlaut vor dem Plural wie in **cûbuc/cûbugin** wurde letztendlich verworfen).

Anstatt eines bestimmten Artikels wird im Westron, wie in vielen Skandinavischen Sprachen, einem Substantiv ein Suffix hinzugefügt: **Sûza** „Auenland“, **Sûzat** „Das Auenland“.

Das ursprüngliche, archaisches Westron soll Suffixe für die einzelnen Fälle gehabt haben, diese sind jedoch bis zum Ende des Dritten Zeitalters verloren gegangen. **Nargian** in **Phurunargian** „Zwergenheim“ ist eine veraltete Form des genitiven Plurals von **narag** „Zwerg“. Laut einer Theorie von David Salo: „da Adûnaic keinen eindeutigen Genitiv besaß, kann man davon ausgehen, dass über die Zeit des Dritten Zeitalters sich Adûnaic grundlegend (durch das Agglutinieren von Suffixen) in eine vollwertige Sprache mit Kasus verwandelt hatte und anschließend wieder die Fall-Suffixe verlor. **Nargian** könnte ***nargii** sein (ein pluraler Wortstamm, der die alte adûnaische Endung **-i** besitzt) + **an**, die alte [Adûnaic] 'Genitiv' Markierung, die jetzt postpositional anstatt präpositional ist.“¹⁴

Wörter wie **raza** „Fremder“, **razan** „fremd“ scheinen die Existenz einer Adjektiv-Endung **-n** zu bekräftigen.

Das Partizip Perfekt (oder Partizip II) hat die Endung **-nin** wie in **karnin** „gespalten“.

Wir kennen zwar keine Pronomen im Westron, aber wir wissen etwas über sie: In Herr der Ringe, Appendix F steht, dass es für die familiäre Form (z.B. „du“) und die Höflichkeitsform („Sie“) unterschiedliche Pronomen in der zweiten (und oft in der dritten Person) gab, die allerdings nicht zwischen Singular und Plural unterschieden hat. Es war jedoch eine der Eigenartigkeiten des Auenland-Dialekts, dass die Höflichkeitsanrede aus der Umgangssprache verschwand. Dies war

¹⁴Quelle: <http://folk.uib.no/hnohf/westron.htm>

ein Grund dafür, dass die Gondorianer die Sprachgepflogenheiten der Hobbits seltsam fanden. Peregrin Took (Pippin), verwendete z.B. in seinen ersten Tagen in Minas Tirith die familiäre Anrede für Menschen aller Ränge, einschließlich Lord Denethor. [Dafür nehme ich mal ein übertriebenes Beispiel: anstatt also „Mein Herr Denethor“ (Höflichkeitsanrede) zu sagen, sagte er „ey Alter was geht“ (familiäre Anrede).] Dies mag den alten Truchsess amüsiert haben, aber seine Diener waren bestimmt verwundert. Es ist durchaus möglich, dass sich dadurch das Gerücht verbreitete, Peregrin wäre selbst von hohem Rang in seinem eigenen Land.

Elbischer Einfluss:

Der Starke elbische Einfluss auf Westron erkennt man selbst in unserem kleinen Corpus. Ein paar dieser Wörter könnten dem *Avarin* (einem Elb-Dialekt) von den Vorfahren der Edain entliehen und über Adunaic zu Westron gekommen sein. Andere könnten jedoch aus Sindarin durch die im Exil lebenden Dúnedain ausgeliehen worden sein. Im Folgenden ist eine Auflistung aller Worte (die gefunden wurden), die von Elbisch beeinflusst wurden:

balc „schrecklich“ könnte mit dem Sindarin Wort *balch* „grausam“ verwandt sein, das vom primitiven Wortstamm *ÑGWAL* „Qual“ abgeleitet wurde.

batta „Schwätzer“ ist sicher verwandt mit primitivem Quendian KWET, Telerin *PET = „sprich“; das „p“ im Sindarin *peth* „Wort“ wurde irgendwann zu „b“ erweicht = *beth*.

karnin „gespalten“ (vorläufig aus dem Wort **Karningul** „Bruchtal“ extrahiert) scheint mit dem Elbischen Wortstamm SKAR „reißen, spalten“ verwandt zu sein. Die Partizip-endung **-nin** ist auch der Sindarin Endung **-nen** sehr ähnlich (wie z.B. in *dirnen*, *tirnen* „bewacht“, von *tir-* „bewachen“; *Talath Dirnen* „die bewachte Ebene“).

nas „Leute“, soll von Sindarin *nos* oder Quenya *nossë*, „Verwandte, Familie“ abstammen.

nîn „Wasser“ definitiv mit Elbisch NEN „Wasser“, Quenya *nén*, Sindarin *nen* Pl. *nîn* verwandt.

ras „Horn“ (Musikinstrument) vgl. Quenya *rassë* „Horn“, Sindarin *-ras* wie in *Caradhras* „Rothorn“

zîr „weise“ ist Quenya *saira* ziemlich ähnlich.

Schluss

Fazit:

Sprachen sind der urzeitliche Kern unseres Handelns, da wir sonst nicht miteinander kommunizieren könnten. Auch Menschen, die der gesprochenen Sprache nicht mächtig sind, kommunizieren über Gebärdensprachen, mithilfe der schriftlichen Sprache oder über andere Zeichen und Gesten. Die Sprache ist solch ein großer Teil unserer Gesellschaft, dass ein Leben ohne Sprache in irgendeiner Form für uns unmöglich wäre. Wie Ruth S. Noel in ihrem Buch „*The Languages of Tolkien's Middle-earth*“ schreibt: „Die Sprache ist so in die Kultur verwurzelt, dass ein Sprachwissenschaftler eine Kultur anhand ihrer Sprache rekonstruieren kann, wie ein Biologe ein Tier anhand seiner Knochen.“

Schlussfolgerung:

Ich hätte nie gedacht, dass mich dieses Thema und sogar Linguistik im Allgemeinen so sehr interessieren würde, dass ich mich gerne mehr mit Tolkiens anderen Sprachen genauer beschäftigen würde, also Sindarin und den ganzen Menschen-Dialekten, sowie mit den lebenden Sprachen. Auch hat mir das Erfinden meiner Sprache viel Spaß gemacht und war aufregend (vor allem die Arbeit mit *Word*). Dadurch habe ich bemerkt, wie sehr mir Sprachen eigentlich liegen.

An sich ist das Arbeiten an der Monte-Arbeit gut gelaufen, allerdings habe ich anfangs aufgeschoben und erst in den Osterferien wirklich angefangen zu schreiben, was ich nicht empfehlen würde. Auch möchte ich die nächsten Achtklässler vorwarnen, sich eventuelle Bücher möglichst vorzubestellen, da z.B. meine Hauptquelle „*An Introduction to Elvish*“ fast drei Monate gebraucht hat, bis ich es in meinen Händen halten konnte.

Dank an die Mentoren:

Danken möchte ich vor allem meiner Mutter, da sie mir bei der Übersetzung, dem Korrigieren, den Glossaren, der Transkription in die Internationale Lautschrift und der Formatierung geholfen hat. Auch danken möchte ich meiner Tante Chris, die uns bspw. bei der Internationalen Lautschrift geholfen hat und meinem Vater, der eine Website für meine Sprache erstellt hat.

Begriffe und Namen aus Tolkiens Werken

Angerthas Moria	Runentabelle
Atani	„das zweite Volk“, in der Sprache Ilúvatars „Menschen“ (allgemein) (Singular Atan); von den Noldor und Sindar verwendeter Name für die drei Häuser der Elbenfreunde
Barad-dûr	>Der Dunkle Turm< Saurons in Mordor
Beleriand	Der Name soll ursprünglich >das Land von Balar< bedeutet haben und zuerst für das Land in den Sirionmündungen gegenüber der Insel Balar gebraucht worden sein. Später bezeichnete der Name die ganze alte Nordwestküste von Mittel-Erde südlich des Fjords von Drengist, alle Länder im Innern südlich von Hithlum und nach Osten bis zu den Füßen der Blauen Berge; durch den Sirionstrom wurden Ost- und West-Beleriand geteilt. Beleriand wurde von den Erschütterungen gegen Ende des Ersten Zeitalters zerstört und vom Meer überflutet, sodass nur Ossiriand (Lindon) erhalten blieb. (Tolkien J. R., Das Silmarillion, 1991)
Der Schlaf der Zwerge	Als Aule die Sieben Väter der Zwerge heimlich schuf, war Ilúvatar zunächst nicht einverstanden, denn diese Gabe hatte er Aule nicht verliehen. Außerdem wollte er nicht leiden, dass die Zwerge noch „vor den Erstgeborenen seines Planes kommen“. Als Strafe sollten die Zwerge also „im Dunkel unter dem Stein schlafen und nicht hervorkommen, solange nicht die Erstgeborenen [Elben] auf Erden erwacht sind“. Aule legte sie an tiefverborgenen Orten zur Ruhe und kehrte zurück nach Valinor und wartete. [Tolkien Das Silmarillion, Seiten 52-53]
Eldar	Überbegriff für die Elben Rasse (Eldar ist Quenya für Sternenvolk).

Elendil der Lange	Elendil, genannt der Lange; Sohn Amandils, des letzten Herren von Andúnië in Númenor, stammte von Earendil und Elwing ab, doch nicht in der direkten Linie der Könige; entkam mit seinen Söhnen Isildur und Anárion dem Untergang von Númenor und gründete die Númenorischen Reiche in Mittelerde; zusammen mit Gil-galad bei der Überwältigung Saurons am Ende des Zweiten Zeitalters gefallen. Der Name kann als >Elbenfreund< oder als >Sternenfreund< gedeutet werden.
Galadriel	Anführerin in der Rebellion der Noldor gegen die Valar; vermählte sich mit Celeborn von Doriath und blieb mit ihm nach dem Ende des Ersten Zeitalters in Mittel-Erde; Hüterin von Ninya, dem Ring des Wassers, in Lothlórien. (Tolkien J. R., Das Silmarillion, 1991) Gewährte Frodo und den Gefährten des Rings Zuflucht und schenkte Frodo das Licht Elendils
Ilúvatar	Der oberste, der Himmelsgott und Schöpfergott in Tolkiens Mythologie, Schöpfer der Ainur und der Welt. Auch „Allvater“ genannt.
Maia	der/die Diener(in) eines Vala
Melkor	der gefallene oder dunkle Vala, Meister von Sauron
Morgoth	Name, den Melkor angenommen hat (Morgoth bedeutet übersetzt „Der Dunkle“).
Namárië	auch die Klage Galadriels genannt. Ein Lied aus Herr der Ringe
Nazgûl	>Ring-Geist(er)< auch bekannt als >Schwarze Reiter< waren Menschenkönige, denen Sauron im Dunklen Zeitalter Neun Ringe der Macht schenkte. Diesen Ringen verfielen sie und wurden zu Schatten, die mit der Stimme des Todes schreien. Diese „Schatten“ sind Saurons gefährlichsten und treuesten Diener.

Nirnaeth Arnoediad	>Ungezählte Tränen< (auch einfach die Nirnaeth) Name der unheilvollen fünften Schlacht in den Kriegen von Beleriand (Tolkien J. R., Das Silmarillion, 1991)
Noldor	>Die Wissenden, Gelehrten< Die Zweite Gruppe der Eldar die nach Valinor wanderten. Durch eine Revolte gegen die Valar wurden die Noldor ins Exil geschickt und versuchten Melkor die drei Silmarilli zu entreißen.
Olog-hai	eine von Sauron gezüchtete Troll-Rasse, die größer, schlauer, behänder und böser war als alle normalen Trolle. Außerdem konnten sie im Gegensatz zu den meisten Kreaturen des Zwielichts sich in der prallen Sonne aufhalten (solange der Wille ihres Meisters über ihnen stand).
Ork	die Rasse der Orks wurde von Melkor gezüchtet, indem er Elben mit „der langsamen Künste der Folter verdarb und versklavte (Tolkien J. R., Das Silmarillion, 1991)“. Die Orks wurden dadurch zum genauen Gegenteil der Elben, da sie blutrünstig, voller Hass und verstümmelte Nachbildungen der Elben geworden sind.
Sauron	>Der Grausame<, war der Größte unter den Dienern Morgoths und ist der Feind in Herr der Ringe (in der Gestalt des Feurigen Auges)
Silmaril	Die drei von Feanor vor der Vernichtung der zwei Bäume von Valinor geschaffene Edelsteine, welche das Licht der Bäume enthielten. (Tolkien J. R., Das Silmarillion, 1991)
Tareldar	Name auf Quenya für Hoch-Elben
Valar	die Götter von Mittel-Erde, die auf Valinor (die unsterblichen Lande) leben
Valarin	die Sprache der Valar

Glossar linguistischer Terminologie

Agglutinierender Sprachbau	(lat. <i>agglutinare</i> „ankleben“) In agglutinierenden Sprachen wird die grammatische Funktion, beispielsweise Person, Zeit, Kasus, durch das Anfügen von Affixen kenntlich gemacht (Agglutination) (Wikipedia) Beispiele sind Ungarisch, Finnisch, Türkisch
Aorist	im Gegensatz zur Definition für indogermanische (indoeuropäische) Sprachen, in der Aorist eine „Kategorie der Konjugation (Verbflexion) ist, die ... eine abgeschlossene Handlung oder einen abgeschlossenen Prozess darstellt“ (Wiktionary), stellt Aorist in Quenya eher eine zeitlose Form oder einfache Präsens dar. Beispiel: <i>Auta i lómë!</i> = Die Nacht entschwindet!
Explosivlaut	Laut, bei dessen Artikulation der von innen nach außen drängende Luftstrom für einen Moment völlig gestoppt wird; Verschlusslaut; Explosiv; Plosiv[laut]; Okklusiv (z.B. p, t, k) (Duden)
Frikativ (od. Reibelaut)	durch Reibung der ausströmenden Atemluft an Lippen, Zähnen oder Gaumen hervorgebrachter Laut (z.B. sch, f) (Duden)
Konsonantencluster	„Eine direkte Aufeinanderfolge von mindestens zwei Konsonanten in einer Silbe nennt man <i>Konsonantencluster</i> . Konsonantencluster kommen im Silbenan- und -auslaut vor.“ (SETTINIERI)
Korpus, das	(Sprachwissenschaft) [als Datenbank angelegte] Sammlung einer begrenzten Anzahl von Texten, Äußerungen o. Ä. als Grundlage für sprachwissenschaftliche Untersuchungen (Duden)
Morphem	kleinste bedeutungstragende Einheit im Sprachsystem; Sprachsilbe (Duden)

Nomina Agentis	<p>...eine Personenbezeichnung, welche von einem Verb oder Substantiv abgeleitet ist, und das mit ihm verbundene Subjekt bezeichnet. So lässt sich z. B. aus dem Verb „laufen“ das deverbale Nomen Agentis „Läufer“ formen, aus dem Substantiv „Stadt“ das denominale Nomen Agentis „Städter“. Nomina Agentis werden im Deutschen oft mit ... Suffixen gebildet, die auch Derivationsmorpheme oder Derivateme genannt werden</p> <p>(https://de.wikipedia.org/wiki/Nomen Agentis)</p>
Präfix	<p>vor ein Wort, einen Wortstamm gesetzte Ableitungssilbe; Vorsilbe (z. B. be-, ent-, un-, ver-, zer-); Vorsilbe (Duden)</p>
Radikal, das	<p>(Sprachwissenschaft) Konsonant in den semitischen Sprachen, der (meist zusammen mit anderen Konsonanten) die Wurzel eines Wortes bildet (Duden)</p>
Semantik	<p>Bedeutungslehre, Bedeutung [Duden: http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/grammatische-fachausdruecke]</p>
Silbenanlaut od. Silbenansatz	<p>(auch: Silbenanfang, Silbenkopf, Anfangsrand, onset) besteht aus einem oder mehreren Konsonanten. Beispielsweise bilden die Konsonanten [n] und [m] im Wort <i>Name</i> jeweils den Ansatz einer Silbe. (Wikipedia)</p>
Silbenauslaut od. Silbenkoda	<p>(von italienisch <i>coda</i> ‚Schwanz‘, auch: Silbenende, Silbenschwanz, Endrand) besteht aus einem oder mehreren Konsonanten. (Wikipedia)</p>
Silbengelenk	<p>Konsonanten, die zu zwei Silben gleichzeitig gehören [Duden http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/grammatische-fachausdruecke]</p>
Status constructus	<p>Der Status constructus ist eine besondere Form, die ein Substantiv in semitischen Sprachen hat, wenn ein</p>

	weiteres Substantiv folgt, das das erste in der Bedeutung eingrenzt und so präzisiert. Abkürzend steht Status constructus auch für die gesamte Konstruktion, die oft auch Genitiv-Verbindung genannt wird. (Wikipedia)
Stimmritzen- verschlusslaut	Ein Konsonant, der durch die plötzliche, stimmlose Lösung eines Verschlusses der Stimmlippen gebildet wird. Andere Bezeichnungen sind <i>Knacklaut</i> , <i>Glottisverschlusslaut</i> , <i>Einschaltnack</i> , <i>Kehlkopfverschlusslaut</i> , <i>Glottalstop</i> (Wikipedia)
Suffix	An ein Wort, einen Wortstamm angehängte Ableitungssilbe; Nachsilbe (z.B. -ung, -heit, -chen); Nachsilbe, Ableitungsmorphem (Duden)
Syntax	Satzlehre [Duden http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/grammatische-fachausdruecke]

Literaturverzeichnis

- Allan, J. (1978). *Introduction to Elvish: And to Other Tongues and Proper Names and Writing Systems of the Third Age of the Western Lands of Middle-earth as Set Forth ... of Professor John Ronald Reuel Tolkien (Englisch) Taschenbuch* -.
- Ambar Eldaron. (kein Datum). Von <http://www.ambar-eldaron.com/> abgerufen
- Duden. (kein Datum). *Duden*. Von <http://www.duden.de> abgerufen
- Fauskanger, H. K. (5. July 2008). *Ambar Eldaron*. Von <http://www.ambar-eldaron.com/eng-quen.pdf> abgerufen
- Fauskanger, H. K. (kein Datum). *Ardalambion*. Von <http://folk.uib.no/hnohf/> abgerufen
- Lyons, J. (1995). *Einführung in die Moderne Linguistik* (8. Ausg.). (W. Abraham, & G. Abraham, Übers.) München: C.H. Beck.
- Noel, R. S. (1980). *The Languages of Tolkien's Middle-earth*. Boston: Houghton Mifflin Company.
- Schneidewind, F. (2001). *Das große Tolkien-Lexikon*. Berlin: Lexikon Imprint Verlag im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH.
- SETTINIERI, D. J. (kein Datum). *Universität Bielefeld Segmentalia*. Von Fach: Deutsch als Fremdsprache - Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft: http://www.uni-bielefeld.de/lili/studium/faecher/daf/personen/richter_julia/lehre/ausspracheschulung/fehlerbeispiele/segmentalia/konsonantencuster.html abgerufen
- Tolkien, J. (2015). *Der Herr der Ringe*. Stuttgart: Hobbit Presse Klett-Cotta.
- Tolkien, J. R. (1991). *Das Silmarillion* (3. Ausg.). (C. Tolkien, Hrsg., & W. Krege, Übers.) Stuttgart: Hobbit Presse/Klett-Cotta.
- Tolkien, J. R. (1999). *The Lord of the Rings* (2 Ausg.). New York: Houghton Mifflin Company.
- Wikipedia. (kein Datum). Von <https://de.wikipedia.org/> abgerufen
- Wiktionary. (kein Datum). Von <https://de.wiktionary.org> abgerufen

Weitere Informationen zu den Quellen:

Zusätzlich zu *The Lord of the Rings* und *The Silmarillion* bezieht sich Helge Fauskanger auf seiner Website <http://folk.uib.no/hnohf> auf folgende Quellen:

RGEO: *The Road Goes Ever On* (Second Edition 1978, ISBN 0-04-784011-0)

UT: *Unfinished Tales* (1980, ISBN 0-04-823208-4)

Letters: *The Letters of J. R. R. Tolkien* (1981, ISBN 0-04-440664-9)

MC: *The Monsters and the Critics and Other Essays* (1983, ISBN 0-04-809019-0)

LT1: *The Book of Lost Tales 1* (1983, ISBN 0-04-823231-5)

LT2: *The Book of Lost Tales 2* (1984, ISBN 0-04-823338-2)

LB: *The Lays of Beleriand* (1985, ISBN 0-04-440018-7)

SM: *The Shaping of Middle-earth* (1986, ISBN 0-04-440150-7)

LR: *The Lost Road* (1987, ISBN 0-04-440398-4)

RS: *The Return of the Shadow* (1988, ISBN 0-04-440669-X)

TI: *The Treason of Isengard* (1989, ISBN 0-261-10220-6)

WR: *The War of the Ring* (1990, ISBN 0-261-10223-0)

SD: *Sauron Defeated* (1992, ISBN 0-261-10305-9)

MR: *Morgoth's Ring* (1993, ISBN 0-261-10300-8)

WJ: *The War of the Jewels* (1994, ISBN 0-395-71041-3)

PM: *The Peoples of Middle-earth* (1996, ISBN 0-216-10337-7)

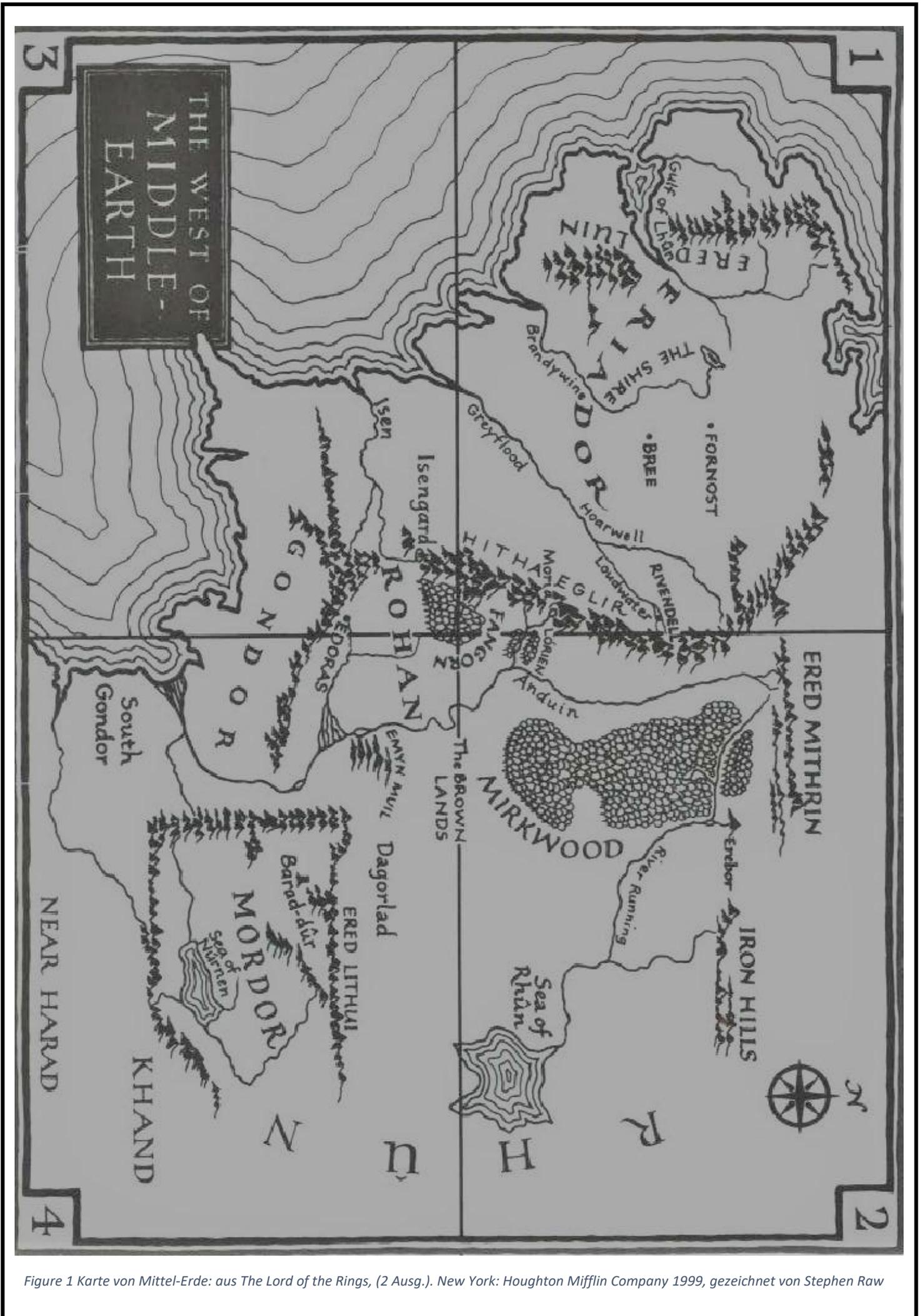


Figure 1 Karte von Mittel-Erde: aus *The Lord of the Rings*, (2. Ausg.). New York: Houghton Mifflin Company 1999, gezeichnet von Stephen Raw

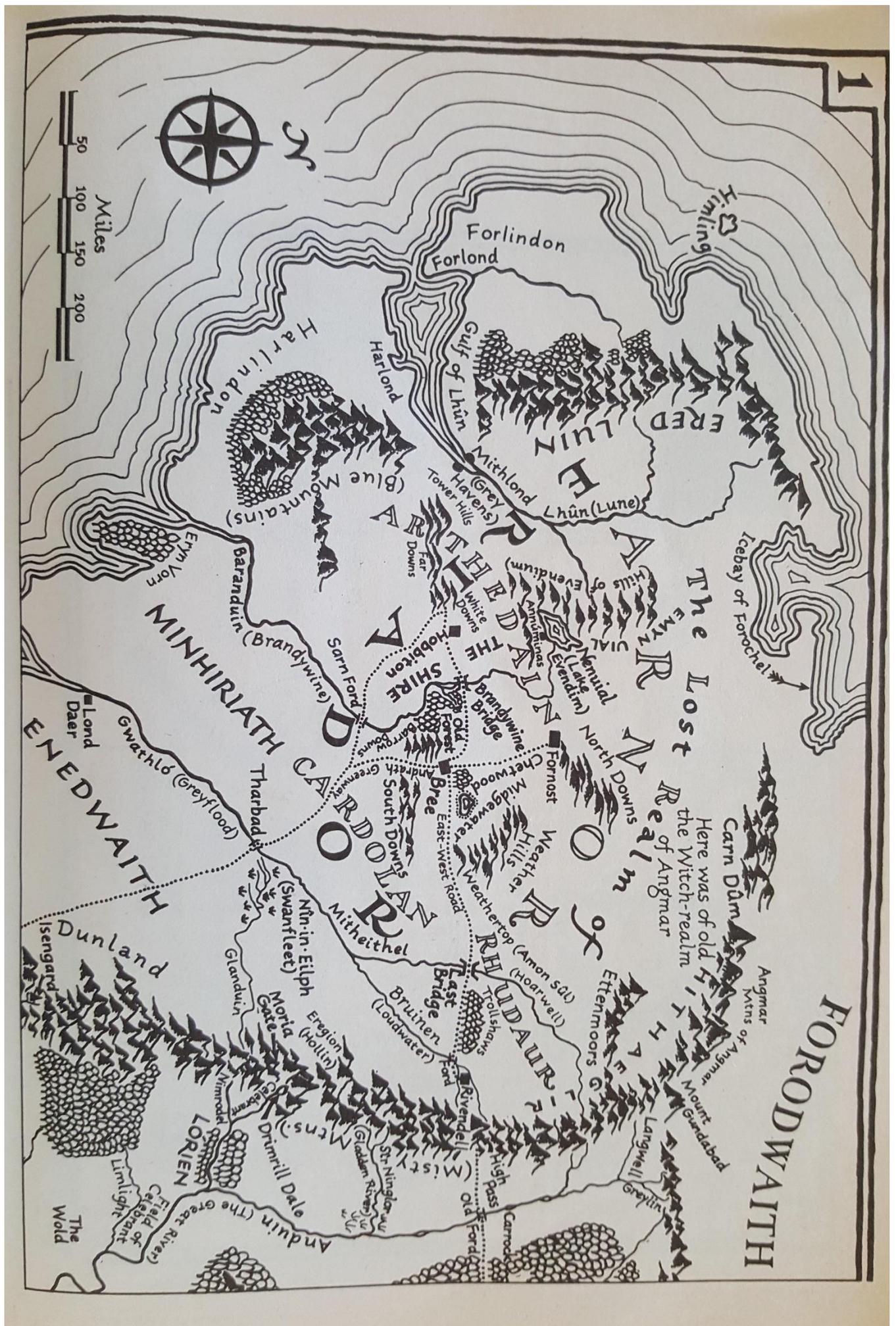


Figure 2 Karte von Eriador und Arnor: aus The Lord of the Rings, (2. Ausg.). New York: Houghton Mifflin Company 1999, gezeichnet von Stephen Raw

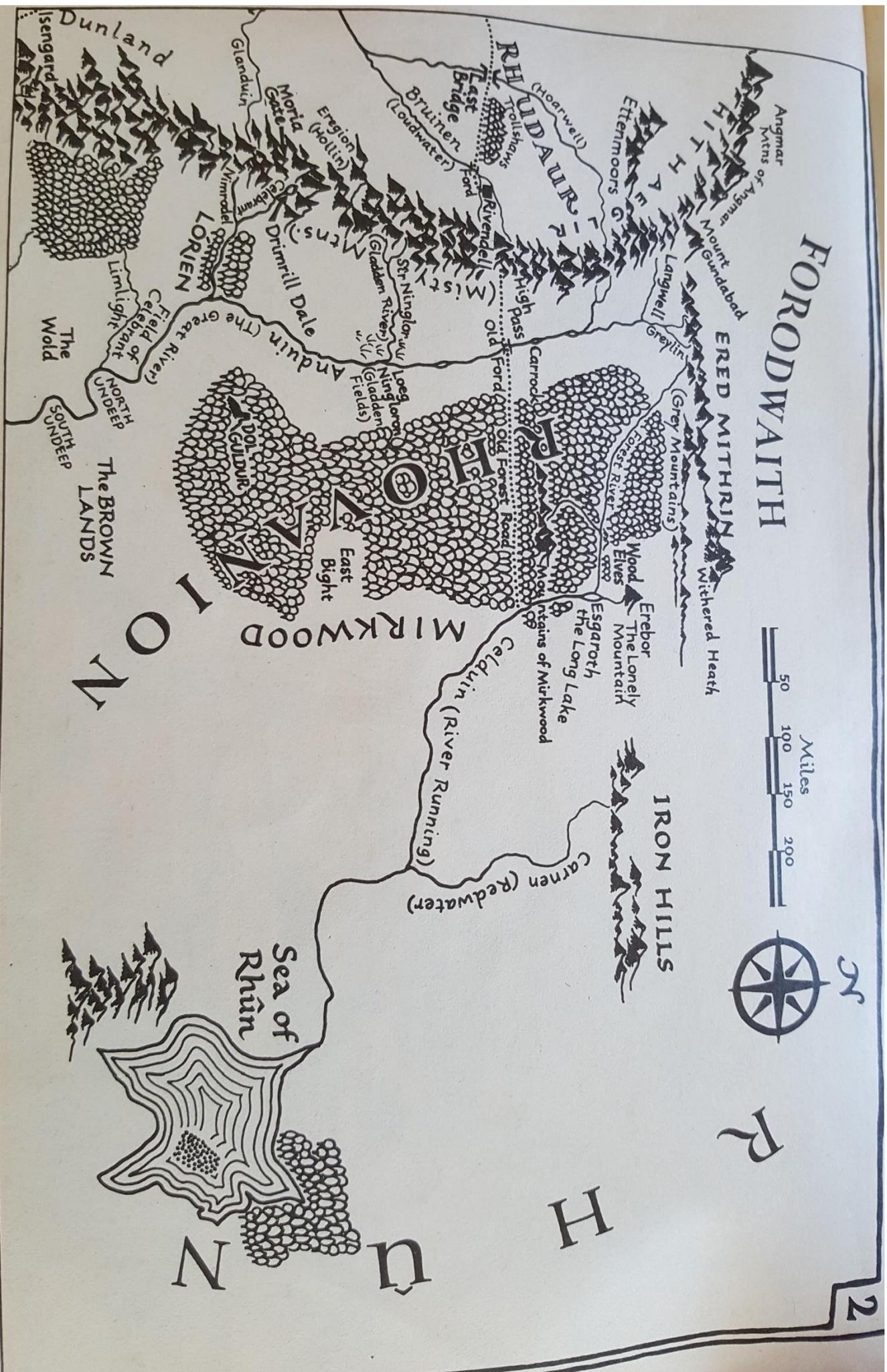


Figure 3 Karte von Rhovanion/ den Nebelbergen und Rhun: aus The Lord of the Rings, gezeichnet von Stephen Raw

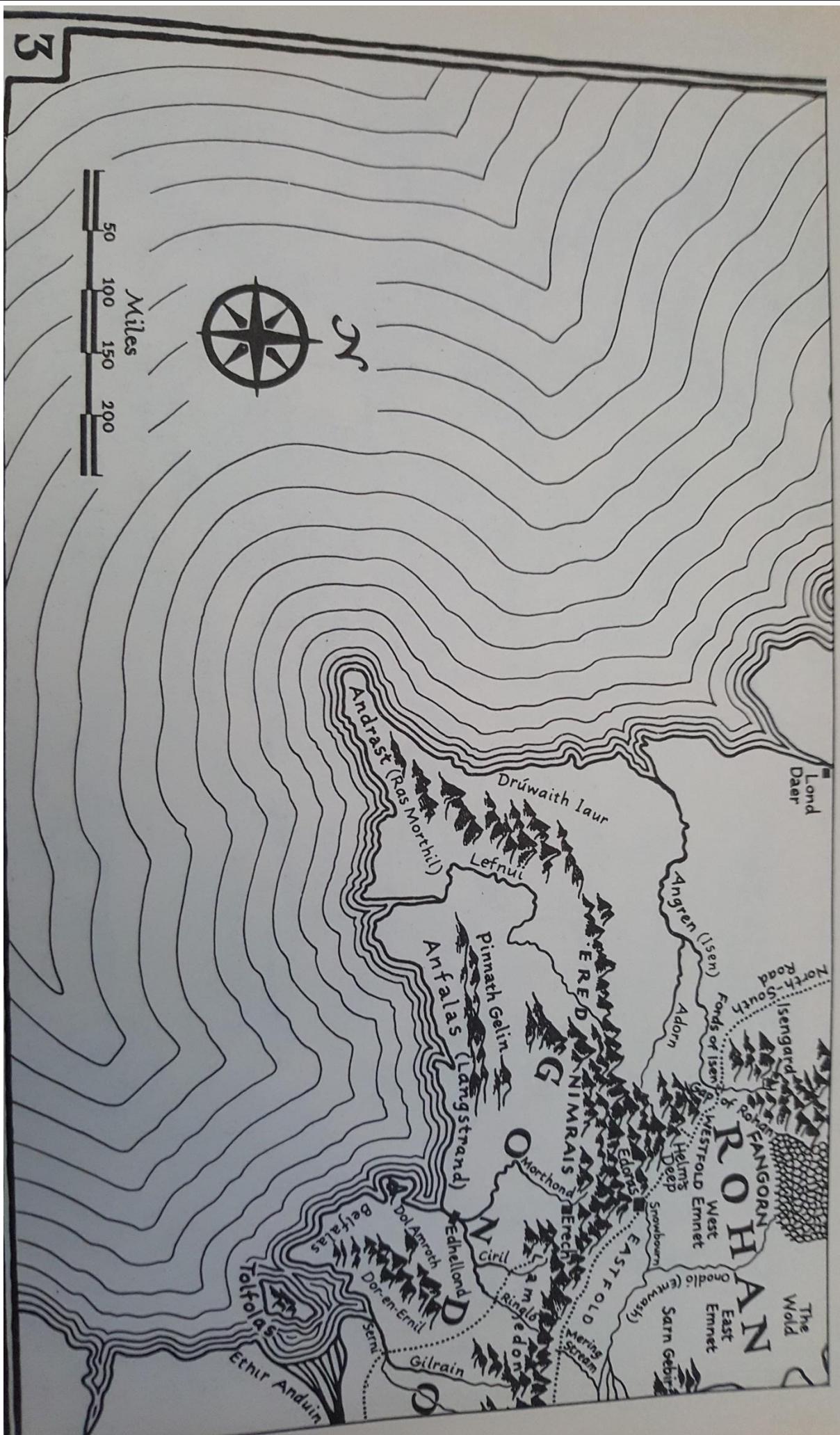


Figure 4 Karte von Gondor/Rohan und dem Süd Meer: aus *The Lord of the Rings*, (2. Ausg.) gezeichnet von Stephen Raw

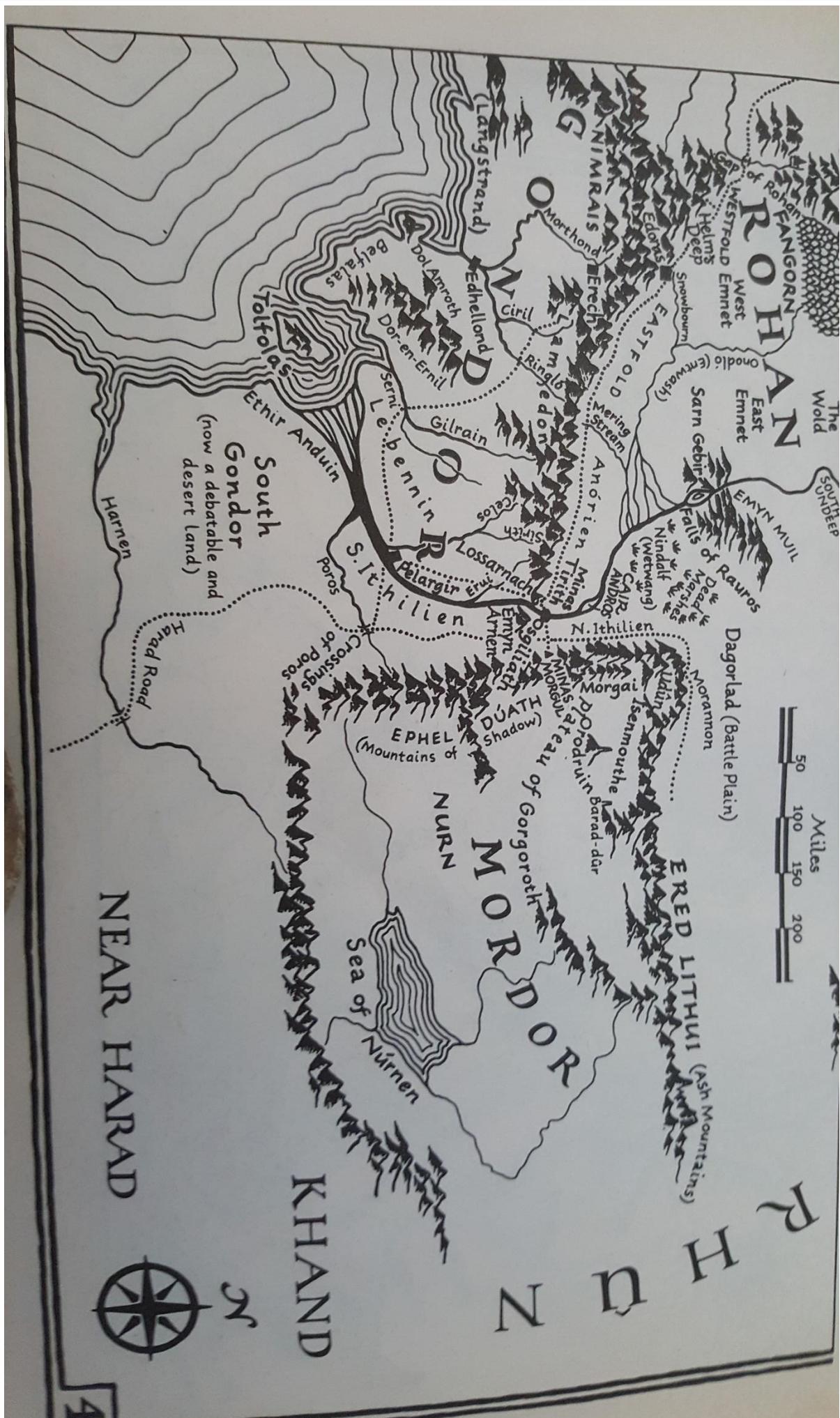


Figure 5 Karte von Gondor/Rohan und Mordor: aus *The Lord of the Rings*, (2. Ausg.) New York: Houghton Mifflin Company 1999, gezeichnet von Stephen Raw

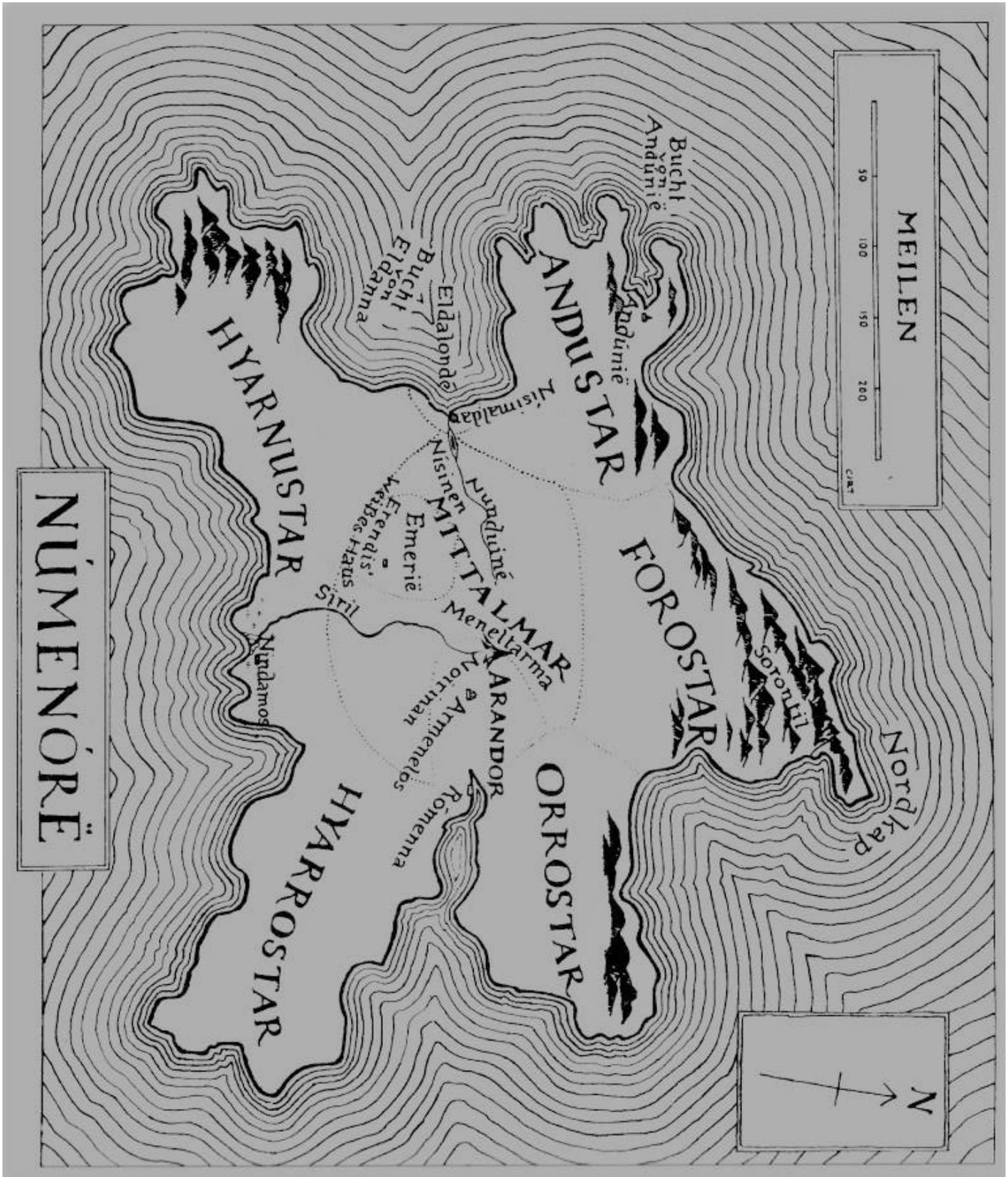


Figure 7 Karte von Numenor: gefunden auf www.myrias.de

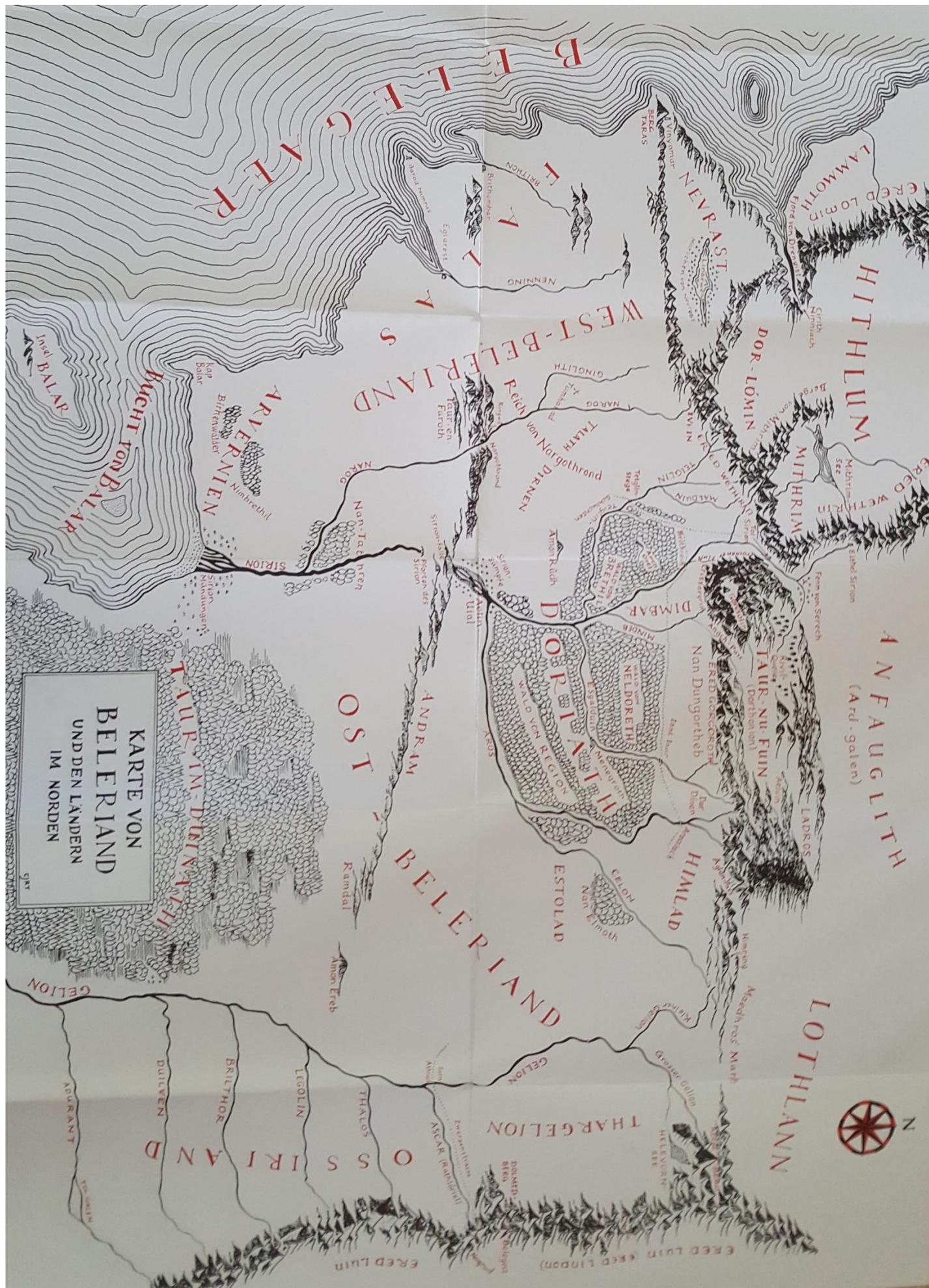


Figure 8 Karte von Beleriand: aus Das Silmarillion (3. Ausg.). (C. Tolkien, Hrsg., & W. Krege, Übers.) Stuttgart: Hobbit Presse/Klett-Cotta, gezeichnet von Christopher Tolkien



**VENI
VIDI
SCRIPSI**